

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserations-Kosten an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten mit Auswärts 20 Pf., die Spalte oder deren Raum, Heften 25 Pf., pro Zeile, 1. Beleg, exemplar kostet 10 Pf. Expedition Osterstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Teil: Max Biedemann in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratenteil: I. B. Bogislaw Krüger in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 90.

Elbing, Freitag

16. April 1897.

49. Jahrg.

Deus ex machina.

n. Berlin, 13. April.

Die große Woche der Interpellationen ist vorüber, und überall sind die Ministerien Sieger geblieben. So lang und langweilig die Debatten auch immer gewesen sein mögen; so ausgiebig, wie die Cabinette von dem einzigen ihnen aus absolutistischer Zeit verbliebenen Vorrechte, bei Anträgen über äußere Politik schwelgen zu können, über die äußere Politik, so geschäftig, wie die Minister, so ist doch überall ein rasch wieder verschwundener Kopf aus der Beredsamkeit aufgetaucht, der den berühmten Spitzenträufelern die nötige Nervenerregung und einen „nationalen“ Gesprächsstoff gab.

In Italien hat der Minister des Aeußeren, Visconti Venosta, in einer vom zehnjährigen (2) Auslande selber nicht genügend beobachteten Kammerrede die inneren in seinem weitläufigen Auge bisher verschleierte Absichten einer national-wirtschaftlichen Orientierung auf einen Augenblick enthüllt. Getreu der unter der Asche lebendigen Tradition der großen Handelsrepubliken des Mittelalters, sprach er den aufschwungvollen Besatz des Mittelmeers und der levantischen Handelswege (mit ihren Hinterländern) als eine Lebensfrage für die italienische Nationalökonomie, für den inneren wie äußeren Wirtschaftskreis und Geldverkehr an, und erklärte dann mit ruhiger, vom Befall des Hauses begleiteter Energie den Grundgedanken: Die Teilung der Türkei unter die militärischen und maritimen, dabei interessierten Großmächte ist nur eine Zeitfrage. Es liegt nicht in Italiens Interesse, mit einem energischen Ruck nach dieser Richtung hin das Steuer zu verwechseln, bevor nicht die Gesundung der Bilanz und des inneren Status zum die Staatlichkeit und Schlagkraft früherer Perioden wiedergegeben hat. Man wird die Kühnheit, die den Minister gerade jetzt zu dieser Äußerung befähigte, aber auch die Klarheit seines Paralogismus bewundern müssen, und man wird einen Fingerzeig für die unausweichlich kommende Neugruppierung des europäischen Concertes darin finden.

Die Sozialdemokratie benutzt die parlamentarische Zeit zu einem jener selbstkritischen Duells, durch die sie wiederholt schon der wackeligen Erringung der Kultur- und Gesellschaftsfrage ein paar Schritte näher gekommen ist. In der neuen Zeit hatte Siebenrecht eine Heilsplauderei „Akt Tage in Holland“ veröffentlicht und darin behauptet, daß in Holland der Wohlstand größer und die Kluft zwischen Arm und Reich weniger breit, als in Deutschland sei. Der unabhängige Genosse Schönlank ließ dem Partei-führer nun in seiner „Leipzig. Volkszeitung“ für seine greiflosest Vaterlandsliebe ganz geistig den Text und erklärt nach einer schweren Abfuhr mit der blanken Waffe der Statistik, die lange durch die sozialdemokratische Partei gelaufen, auch im ersten Heft des Berliner Programms noch aufbewahrt

Ansicht von der sich stetig verschärfenden Verelendung sei nicht mehr zu halten. Das Nöthen der Volksmasse habe sich mit der modernen Entwicklung gehoben. Die Ausführungen Schönlaufs sind mit einem verständlichen Maße patriotischen Stolzes gefüllt, und man darf sie füglich als eines der Symptome für den zunehmenden Muth der Kräfte charakterisieren, denen die deutsche Sozialdemokratie ihre Verehrung vom Alp der Theorie und ihre Umwidmung zu einer phantasmenfreien linksliberalen Arbeiterpartei verdanken wird.

In Washington war der Senator Best des demokratischen Opposition, indem er einen Beschluß antrag einbrachte, die Verordnung über die rückwirkende Kraft der neuen Zölle sei nicht gesetzlich erlassen und verleihe die Bestimmungen über die Entrichtung von Zöllen. Gleichzeitig bringt der Telegraph die Nachricht, daß Mac Kinley den Senator Wolcott, der schon vor einem Monat den Continent bereist hat, in Boston und Aldai Stevenson zu Sonderbevollmächtigten für die europäischen Hauptstaaten ernannt habe, damit sie die Förderung einer internationalen bimetallicischen Konferenz jetzt im amtlichen Auftrage betreiben. Die Voraussetzungen ruhig blühender Politik erfüllen sich also; die andauernde Kompromittierung zwischen Hochschulzoll und freier Silberprägung, die sich in Mac Kinley personifiziert, stumpt das Demoselchwert über dem Haupte der europäischen Industrie, des europäischen Handels ab, selbst ohne daß die Regierungen der bedrohten Länder zu Repressalien greifen.

An innerpolitischen Ueberwägungen war die reichs- und landtagslose Woche nicht reich. Die interessanteste ist die, daß nach den mündlichen Candidaturen für die Nachfolgerchaft Stephan auch die Ernennung des Präsidenten des Reichsverwaltungsrates, Dr. Bödiker, ernstlich in Betracht kommt. Bödiker's hervorragende Begabung ruht in seinem Organisations-talent, seinem Schriftbild und in seiner durch beharrlichen Fleiß wirkenden Thätigkeit. Die ausgedehnte staatssozialistische Anschauungen lassen ihn als den geeigneten Mann erscheinen, der, wie der Kaiser es für die Staatsbergwerke verlangte, auch die Post zu einer sozialpolitischen Musteranstalt machen könnte.

Polizei, Sozialdemokratie und Oberverwaltungsgericht.

In einem Erkenntnis des Disziplinarrates des Oberverwaltungsgerichts vom 29. Januar d. Js. ist Folgendes ausgesprochen:

„Ein Beamter, zumal ein Polizeibeamter, verletzt die Pflichten seines Amtes und zeigt sich zugleich des Vertrauens, das sein Beruf gefordert, unwürdig, wenn er die Bestrebungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staats-

ordnung grundsätzlich bekämpft, bewußt unterstützt oder fördert. Die sozialdemokratische Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft und, wosfern sie die Macht zur Verwirklichung ihrer Ziele hätte, bis zu deren Erreichung auf gesetzlichem Wege schwerlich warten würde, ist bemüht, Anhänger bei der ihr noch fern liegenden ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, indem sie bei derselben Unzufriedenheit mit ihrer Lage zu erregen und dadurch den sozialdemokratischen Ideen Eingang zu verschaffen sucht.

Diesem Zwecke dienen die Versammlungen, welche die sozialdemokratischen Agitatoren auf dem Lande veranstalten. Daraus folgt, daß es einem Beamten nicht gestattet ist, derartige Versammlungen irgend wie zu unterstützen oder zu fördern. Das gilt zwar nicht von der vorgängigen Genehmigung, die nach Maßgabe des Gesetzes nur unter bestimmten Voraussetzungen verweigert werden darf, wenn diese nach dem Ermessen des Beamten nicht vorliegen, wohl aber von der Ueberlassung einer im Privatbesitz des Beamten stehenden, seiner Verfügung unterliegenden Dertlichkeit zur Abhaltung der Versammlung. Denn damit fördert er ohne jeden gesetzlichen Zwang freiwillig deren Abhaltung und unterläßt es nicht bloß, wie die Verfassungspflicht unzutreffend ausführt, Privatverhältnisse zur Verhinderung der Versammlung zu benutzen. Der Angekludigte will die Hergabe seines Waldes für „nebensächlich“ gehalten haben; aber er mußte wissen, daß er durch Ueberlassung eines tauglichen Waldes für die Versammlung der sozialdemokratischen Agitation tatsächlich förderte, und daß dies mit seiner Amtspflicht unvereinbar war. Ob sich, wie der Angekludigte meint, die der Zusammenberufung nachgelassenen Personen sonst vielleicht zu einer Versammlung nach N. R. begeben haben würden, ist nicht in Betracht, weil er ihnen darum gleichwohl nicht die Teilnahme an einer sozialdemokratischen Versammlung dadurch hätte erleichtern sollen, daß er seinen Grund und Boden zur Verfügung stellte. Hält der Angekludigte eine geheime Agitation für schädlicher als eine die Möglichkeit der Ueberlegung durch Gegenrede darbietende öffentliche, so dürfte er doch auch die letztere Form der sozialdemokratischen Agitation nicht begünstigen.

Bei Abmessung der Strafe war zu erwägen, daß in der Ausbreitung der sozialdemokratischen Gesinnung unter der ländlichen Bevölkerung eine große Gefahr für Staat und Gesellschaft liegt. Jede Begünstigung dieser Ausbreitung von Seiten eines Beamten muß daher auf das Strengste geahndet werden.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Das Begnadigungsrecht ist das schönste und ein untastbares Recht der Krone. In neuerer Zeit haben aber mehrfach Begnadigungen stattgefunden, die großes Versehen erregten und zu lebhaften Erörterungen in der Presse-

führten. Wegen einer Begnadigung, die anlässlich des Hildesheimer Falls Pahl bekannt wurde, erfolgte Ende März bekanntlich sogar eine Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus, in Folge deren Justizminister Schönstedt die gewöhnliche Aufklärung gab, und auch bezüglich der Begnadigung eines Stettiner Schutzmannes sah sich der Justizminister zu einer Erklärung genötigt. Ein neuer Fall einer Begnadigung, der im Volk nicht verstanden werden wird, wenn nicht von der für Begnadigungen verantwortlichen Stelle, dem Justizminister, alsbald Aufklärung erfolgt, wird aus Rathob wie folgt gemeldet:

Begnadigt! Wegen Expressung eines Gefährdisses unter Anwendung von Gewaltmaßregeln war im vergangenen Jahre der frühere Gemeindevorsteher Valentin Sekulla in Sombom, Kreis Rathob, von der Staatsanwaltschaft in Rathob zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Sekulla hatte, wie seiner Zeit berichtet, in Gemeinschaft mit dem Polizeibeamten einen des Diebstahls verdächtigen Schuhmacher nach dem Amtsbureau geführt und bei dem Verhör denselben dadurch zum Geständnis zu bringen gesucht, daß er ihm u. A. kleine Holzstücke gewaltsam zwischen die Finger trieb. Die von dem Beurtheilten seiner Zeit eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. Nunmehr ist in Folge eines Gnadengesuchs die einjährige Zuchthausstrafe in einen Monat Gefängnis umgewandelt worden.

Der Kaiser hörte heute Vormittag einen Vortrag des Ministers Thielen und empfing dann eine Helgoländer Deputation.

— Eine Milliarde für die Zwecke der Arbeiterversicherung ist während des ersten Jahrzehnts der Anwendung der verschiedenen Gelege verausgabt worden, wie der Vorsitzende der Berliner Versicherungsanstalt, Dr. Freund, in einer soeben erschienenen Schrift darthut. Im Mittelpunkt dieser gewaltigen Summe stehen die Ausgaben für die Unfallversicherung, deren Kosten allein von der Arbeiterschaft aufgebracht werden müssen. Zur Zeit kann kein Land in dieser Hinsicht mit Deutschland einen Vergleich aushalten.

— Infolge der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. März d. Js., betreffend die Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe in eine dreieinhalbprozentige, sind Anträge auf Verzinsung des Kapitalbetrages nicht eingegangen, so daß es einer Kündigung nach den §§ 1 und 12 des Konvertirungsgesetzes vom 8. März 1897 überhaupt nicht bedarf.

— Gegen den Pastor R. Paulsen in Hellewaik in Nordschleswig ist von dem Konsistorium zu Kiel ein Disziplinerverfahren eingeleitet worden. Paulsen, ein Anhänger der dänischen Partei, hatte in seiner Predigt bei der Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelm's I. mit der Bemerkung erwähnt, „weil es ihm befohlen worden ist“.

— Zur Reichstagsfeier in Wiesbaden

Nansens Erfolge.

Welches sind die Ergebnisse der norwegischen Polarexpedition? Das ist, so schreibt Nansen am Schluß seines von uns oft citirten Werkes*, eine Frage, die der Leser billigerweise hier beantwortet zu finden erwarten kann. Aber die mitgetheilten wissenschaftlichen Beobachtungen sind so mannigfaltig und umfangreich, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis sie von Fachmännern bearbeitet worden sind und man sich ein allgemeines Urtheil über ihre Tragweite bilden kann. Es wird daher notwendig, diese Ergebnisse in besonderen wissenschaftlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn ich jetzt versuche, einen Begriff von denselben zu geben, so würde ich dies nicht nur unvollständig, sondern auch unzulässig erweisen. Ich werde mich daher darauf beschränken, auf einige der wichtigsten Punkte hinzuweisen.

In erster Linie haben wir nachzuweisen, daß das Meer in der unmittelbaren Nachbarschaft des Pols, und in welchem nach meiner Meinung der Pol selbst aller Wahrscheinlichkeit nach liegt, ein tiefes Becken ist, nicht aber ein flaches Meer mit viel Sand und Inseln, wie man früher anzunehmen geneigt war. Das Meer ist sicherlich eine Fortsetzung der tiefen Rinne, die sich vom atlantischen Ocean zwischen Spitzbergen und Grönland nordwärts erstreckt. Die Ausdehnung dieser Rinne ist eine Frage, die augenblicklich nicht leicht zu beantworten ist; aber wir wissen wenigstens, daß diese Rinne sich weit in den Norden von Sibirien, Ost-Asien und Ostwärts bis an die Neuen Ozean erstreckt. Daß es sich noch weiter nach Osten ausdehnt, kann meiner Ansicht nach aus der Thatfache geschlossen werden, daß die „Jeannette“ Expedition, je weiter sie nach Norden trieb, das Meer um so tiefer fand. Aus verschiedenen Gründen werde ich zu dem Glauben geführt, daß diese tiefe Rinne auch in nördlicher Richtung von beträchtlicher Ausdehnung ist.

Zunächst haben wir während der Drift der „Fram“ sowohl wie während unserer Schiffsreise nach Norden

nichts bemerkt, was auf die Nähe von Land von irgend erheblicher Ausdehnung hingewiesen hätte. Das Eis schien ungehindert zu treiben, namentlich in nördlicher Richtung. Die Welle, in welcher die Drift direkt nach Norden setzt, sobald der Wind südlich war, war höchst überauschend. Nur mit der größten Mühe konnte der Wind die Rückdrift nach Südosten veranlassen. Wäre innerhalb einer mäßigen Entfernung im Norden von uns irgendwelches Land von Bedeutung gewesen, so hätte es die Bewegung des Eises in dieser Richtung hindern müssen. Außerdem scheint auch die große Menge Treibeis, die mit großer Geschwindigkeit an der Küste von Grönland entlang nach Süden, bis hinauf nach Kap Farewell und darüber hinaus, treibt, dasselbe anzudeuten. Solche ausgedehnte Eisfelder müssen ein größeres Meer haben, von dem sie herkommen, als dasjenige durch welches wir treiben. Hätte die „Fram“, statt im Norden von Spitzbergen loszukommen, ihre Drift fortgesetzt, so würde sie sicherlich an der Küste von Grönland entlang herabgekommen sein. Wahrscheinlich würde sie aber nicht nahe an diese Küste hingekommen sein, sondern eine gewisse Menge Eis zwischen sich und ihr gehabt haben. Und dieses Eis muß aus einem Meer nördlich von unserer Breite kommen. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß auf der andern Seite des Pols zwischen diesem und dem nordamerikanischen Archipel, Land von beträchtlicher Ausdehnung vorhanden ist. Wir schenken es nur vernünftig, anzunehmen, daß diese vielen Inseln nach Norden eine Fortsetzung haben.

Aus unserer Expedition, glaube ich, können wir uns jetzt einen ziemlich klaren Begriff machen von der Welle, wie das Treibeis sich beständig auf der Wanderung von der einen Seite des Polarbeckens, nördlich von der Behring-Strasse und der Küste von Sibirien, quer über die Regionen um den Pol nach dem atlantischen Ocean, begriffen ist. Wo man einst eine feste, unbewegliche, massive Eisdede anzunehmen geneigt war, die den nördlichsten Punkt der Erde als ein fester Eismantel bedecken sollte, finden wir jetzt ein ewig wanderndes ausgebrochenes Treibeis.

Der Beweis, der mich schon vor unserer Expedition zu dieser Theorie zu glauben veranlaßt, wird durch das sibirische Treibeis geliefert, das beständig nach Grönland geführt wird, sowie durch den auf dem

Eise gefundenen Schlamm, da derselbe kaum anderer als sibirischer Abflammung sein kann. Wir fanden während unserer Expedition, selbst als wir auf dem 86. Grade waren, mehrere Anzeichen dieser Art, die uns werthvolle Fingerzeige bezüglich der Bewegung des Eises gaben.

Die Kraft, die das Eis in Bewegung setzt, wird sicherlich zum größten Theile von den Winden geleistet, und da auf dem Meere nördlich von Sibirien südöstliche und östliche Winde vorherrschen, während sie im Norden von Spitzbergen nordöstlich sind, so müssen sie das Eis in der Richtung führen, in welcher wir die Drift gefunden haben. Aus zahlreichen von mir angestellten Untersuchungen habe ich das Vorhandensein einer langsamen Strömung im Wasser unter dem Eise festgestellt, die in derselben Richtung läuft. Jedoch wird es noch einige Zeit dauern, bis das Resultat dieser Untersuchungen ausgearbeitet und als sicher betrachtet werden kann.

Die während der Expedition angestellten hydrographischen Untersuchungen haben überraschende Thatfachen ergeben. So hat man beispielsweise gewöhnlich das Polarbecken als von kaltem Wasser erfüllt betrachtet, dessen Temperatur ungefähr -15 Gr. C. betrage. Unsere Entdeckung, daß unter der kalten oberflächlichen wärmeren Wasser ist, mit einer Temperatur manchmal bis zu +1 Gr. C., war daher überraschend. Ferner war das Wasser salzhaltiger, als man bisher von dem Wasser im Polarbecken angenommen hatte. Dieses wärmere, einen stärkeren Salzgehalt aufweisende Wasser muß offenbar von der wärmeren Strömung des atlantischen Ozeans, dem Golfstrom, herkommen, der auf der Höhe von Nowaja Semlja und längs der Westküste von Spitzbergen in nördlicher und nordöstlicher Richtung fließt, dann unter das kaltere, aber leichtere und weniger salzige Wasser des Polarbeckens taucht und die Tiefen des Polarbeckens füllt. Wie ich schon im Laufe meiner Schilderung mitgetheilt habe, ist dieses salzhaltigere Wasser in der Regel am wärmsten in einer Tiefe von 400—500 Meter. Darüber hinaus pflegt die Temperatur mit der Zunahme der Tiefe zu sinken, wenn auch theilweise in unregelmäßiger Weise. In der Nähe des Grundes steigt die Temperatur wieder, wenn auch nur unbedeutend. Diese hydrographischen Untersuchungen scheinen noth-

wendiger Weise in nicht unwesentlichem Grade die bisherigen Theorien bezüglich der Richtung der Strömungen in den nördlichen Meeren zu modifiziren.

An der Hand unserer Erfahrungen werden Forscher in der Lage sein, sich noch besser auszurüsten. Eine zweckentsprechende Methode zur wissenschaftlichen Untersuchung unbekannter Regionen als die unzureichende läßt sich jedoch nicht denken. An Bord eines Schiffes dieser Art können Forscher sich ebenso beglückt niederlassen, wie auf einer feststehenden wissenschaftlichen Station. Sie können ihre Laboratorien mit sich nehmen und die feinsten Untersuchungen jeder Art anstellen. Möge eine solche Expedition nicht allzu lange auf sich warten lassen! Und wenn sie durch die Vertikstraße und von dort nordwärts oder vielleicht ein wenig nach Nordosten geht, dann sollte es mich sehr wundern, wenn man nicht Beobachtungen erzielte, die sich als von weit größerer Tragweite erweisen werden, als die unfernen. Allein dazu bedarf es der Geduld: die Drift wird länger dauern als die unferne, und man muß gut ausgerüstet sein. Noch eine weitere Lehre, glaube ich, hat unsere Expedition gegeben, namentlich, daß man mit kleinen Hilfsmitteln sehr viel ausrichten kann. Selbst wenn man noch Eskimomöuse leben und sich mit dem Alexanderlingen begnügen muß, kann man, wenn man in geeigneter Weise vorbereitet ist, gut vorwärts kommen und weite Entfernungen zurücklegen in Oegenden, die man bisher so gern als sehr schwer zugänglich betrachtet hat.

Im Ganzen kann ich wohl sagen, daß, wenn die Expedition auch viele, die Oegenden um den Pol betreffende Probleme der Zukunft zu lösen überläßt, sie doch einen guten Theil des Schleiers gelüftet hat, der über diesen Regionen bisher gelegen, und daß wir in der Lage gewesen sind, uns ein ziemlich klares und nüchternes Bild von einem Theile unserer Erdkugel zu bilden, der früher in der Dunkelheit lag und der Phantasie preisgegeben war. Und sollten wir in nächster Zeit aus der Vogelschau vom Ballon aus, einen Blick auf die Oegenden um den Pol werfen können, so werden die wesentlichsten Grundzüge uns schon vertraut sein. Es bleibt aber noch sehr viel zu erforschen; viel, was nur durch jahrelange Beobachtungen geschehen kann, bei denen eine neue Drift, ähnlich der „Fram“, von unerschätzbarem Werthe sein würde.

* In Nacht und Eis von Fridtjof Nansen. 2 Bände gebunden 20 Mk. F. A. Brockhaus, Leipzig.

hat der vom Abg. Dr. Bachme als Kandidat der Freiwillichen Vereinigung aufgestellte Landgerichtsrath Dove in Frankfurt a. M. die ihm angetragene Kandidatur abgelehnt.

Der Kaiser trifft am 21. d. M. Vormittags in Wien ein und nimmt mit seinem Gefolge in der Hofburg Wohnung.

Dem amtlichen Bericht über den Tod des Großherzogs v. Mecklenburg Schwerin, der das Geächtet von einem Selbstmorde in französischen Blättern erklärt, entnehmen wir noch, daß der Großherzog beim Verlassen der Villa über die nur wenige Schritte von der Thür entfernte niedrige Umfassungsmauer auf die in bedeutender Tiefe darunter führende Straße gestürzt ist. Dem auf die Hilfe des Großherzogs mit seiner Gattin herbeigekommenen Lehren. v. Maltzahn antwortete der Großherzog auf Befragen, daß er habe Lust schöpfen wollen und dabei über die Mauer gefallen sei.

Das Staatsministerium trat am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten im Dienstgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Die Novelle zum Vereinsgesetz soll der „Post“ zu Folge noch während der Ferien dem Landtag zugehen. Die erste Sitzung würde unmittelbar nach den Ferien stattfinden können.

Von der Vorgauer Wahl. „Und nicht zuletzt trifft die Schuld hieran die konservativen Parteien, die nicht den Muth finden, eine klare Stellung anzunehmen. Zuvor der Streber, Schmeichler und Leisetreter bergen sie in sich, um eine deutsche Volkspartei werden zu können.“ — Das Urtheil über die konservativen Strebergrade finden wir heute nicht etwa in einem treffsinnigen oder sozialdemokratischen Blatte, sondern in dem konservativ-antidemokratischen früheren Abwardi-Moniteur, der ja die konservativen Freunde und Gefinnungsgeossen gut kennen muß. Was übrigens das „zu viel der Streber“ in der konservativen Partei anbelangt, so weiß man aus konservativen Kreisen, daß dort das Ueberangebot von Strebern thatsächlich bereits wirtschaftlich untragbar empfunden wird. Das Angebot ist größer als die Nachfrage, damit werden die Preise und die Aussichten der einzelnen Streber gedrückt.

Heer und Marine.

Die Einstellung des Prinzen Adalbert, des dritten Sohnes des Kaisers, als Kadett in die Marine, und zwar an Bord des Schulschiffs „Charlotte“, von der jüngst die Rede gewesen ist, soll im Jahre 1898 und zwar zunächst nur vorübergehend erfolgen, da es in der Absicht des Kaisers liegt, daß der Prinz auf dieser Schulschiffregate in den praktischen Dienst der Flotte eingeführt werde. Die definitive Einstellung des Prinzen in die Flotte, welcher bereits seit dem Sommer 1894 den Rang eines Unterleutnants zur See bekleidet, wird dann, wie die „Post“ mittheilt, in den späteren Jahren erfolgen, nachdem seine Schulbildung abgeschlossen ist, da er erst am 14. Juli d. J. sein dreizehntes Lebensjahr vollendet. Auch Prinz Heinrich war fast 15 Jahre alt, als er im Sommer 1877 an Bord der Fregate „Möbe“ zur ersten praktischen Ausbildung kommandirt war.

Prinz Ludwig von Bayern traf mit seiner Tochter Prinzessin Maria am Mittwoch Vormittag in Stettin ein und begab sich vom Bahnhof nach der Wirt des „Vulkan“, wo der Stapellauf des Kreuzers 2. Klasse K stattfand. Der Prinz vollzog die Taufe des Schiffes und legte ihm in einer Ansprache den Namen „Gert ha“ bei. Nach dem Stapellauf wurde eine Besichtigung des Schiffes vorgenommen. Gegen 4 Uhr erfolgte die Abreise.

Nach der „Magd. Ztg.“ ist das Zustandekommen der Militärstraßenprozeß-Novelle im Bundesrat gesichert. Dieselbe werde gleich nach dem Beginn der Reichstage zugehen. — Das wollen wir erst abwarten.

Die Wirren im Orient.

Die griechische Regierung befreit entschieden, daß griechische Truppen an den Angriffen auf die Türken theilhaftig waren. Der griechische Gesandte wird der Worte eine dahingehende Erklärung abgeben. Die von der Türkei erhobene Beschuldigung der Theilnahme griechischer Truppen wird damit erklärt, daß wahrscheinlich ein türkischer Offizier die mit der Justiz anbelangenden Festschrauben mit den Engländern vertheilt habe. — Den Blättern ist die Veröffentlichung aller Details aus Classona untersagt worden.

Die Erde in der griechischen Staatsklasse hat bereits Anlaß zu dem Gerücht von der Demission des Kabinetts Delhannis gegeben. Dieses Gerücht wird amtlich jedoch widersprochen. Auch wird von einer türkischen Ministerkrise gesprochen.

Die türkischen Grenztruppen sind sehr erbittert, daß die griechische Herausforderung nicht sofort mit entgegengesetztem Vorgehen beantwortet wurde. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind langweilig, unzuverlässig und vor allem unzuverlässig. Den Blättern in Constantinopel ist die Verbreitung der Meldungen untersagt worden.

Ostpreussisches.

Im Kreise Angerburg besteht seit einiger Zeit eine große Spannung zwischen dem Landrath des Kreises, Herrn Dr. Beckmann, und angesehenen Kreisangehörigen. Da die Verhältnisse zum Theil charakteristisch für die Richtung sind, die der Herr Regierungspräsident Dr. Hegel zu Gumbinnen in seiner Verwaltung einschlägt, so sei Veranlassung und Entwicklung des Conflikts kurz wiedergegeben.

Der Kreisbeschluß des Angerburger Kreises ließ das amtliche Kreisblatt in der Druckerlei des Herrn B. in Angerburg drucken. Infolge Todesfalls ging die Druckerlei an die Erben desselben über, und der Kreisbeschluß glaubte sich deshalb berechtigt, den Druck des Kreisblatts vor Ablauf des Contractes mit dem hiesigen Besitzer einem anderen Drucker zu übertragen. Es geschah nun in der That, hatte aber zur Folge, daß der nunmehrige Inhaber der Druckerlei den Kreisbeschluß auf Schadenersatz verklagte. Da der Ausgang eines Prozesses immerhin zweifelhaft war, so sollte der Landrath, bevor der Kreisbeschluß sich in einen Prozeß einließ, Rechtsgutachten einholen. In einer Kreisversammlung kam die Sache zur Sprache und Herr Landrath Beckmann theilte hierauf seine Anträge dem Kreisbeschluß mit. Der Kreisbeschluß wurde dann eingeleitet, aber vom Kreisbeschluß der eine beträchtliche Entschädigungssumme zu zahlen hatte. Hinterher stellte es sich heraus, daß Gutachten von den betreffenden Rechtsanwältinnen eingeholt worden waren, sondern der Kreis-

beschluß beschloß nach flüchtigen Unterredungen mit den Rechtsanwältinnen selbst zu den Allen in dieser Angelegenheit die Bemerkung gemacht hatte, daß der Kreisbeschluß nach Ansicht der Anwältinnen gewinnen müßte. Diese gelegentlichen Aeußerungen der Anwältinnen waren aber nicht richtig wiedergegeben worden.

In einem zweiten Falle handelte es sich um eine Gehaltsrückzahlung für den Bürgermeister von Angerburg. Die Magistratsvorlage trat in der Stadtverordnetenversammlung Herr Rechtsanwalt Stein als Beigeordneter der Stadt Angerburg. Nach der Sitzung wurde dem Landrath von einem Stadtverordneten hinterbracht, daß Herr Stein die Gehaltsrückzahlung u. A. damit motivirt habe, daß der Bürgermeister es verhehle, der Regierung Opposition zu machen. Der Landrath ließ nun mehrere Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zu Protokoll nehmen und sandte dieses dem Regierungspräsidenten ein. Dieser forderte Rechtsanwalt Stein zur Aeußerung über die Angelegenheit auf, lehnte aber, als Herr Stein um Mittheilung des Inhalts des Protokolls bat, damit er wissen könne, worüber er sich zu äußern habe, dieses Gesuch ab, während er im Verlauf einer Besprechung, die sich zwischen Herrn Stein und dem Landrath entspann, den letzteren ermächtigte, den Wortlaut der protokollarisch aufgenommenen Aussagen zu veröffentlichen. Daraufhin ließ Herr Stein Aussagen anderer Stadtverordneten veröffentlichen, die wesentlich anders lauteten als jene. Nunmehr unterlagte der Regierungspräsident dem Beigeordneten Stein jebe weitere Veröffentlichung in der Presse bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 90 M. Dieses Schreiben veröffentlichte Herr Stein aber trotzdem, indem er gleichzeitig alle Bürger, die sich für die Sache interessirten zur nächsten Stadtverordnetenversammlung einladet, in der er dann erklärte, daß er in dem Kampfe zwischen Ehre und Amtspflicht dem Gebot der Ehre folge. Herr Stein gab dann eine genaue Darstellung des Sachverhalts, der schließlich auch die vom Landrath vernommenen Stadtverordneten beauftragte. Wie nunmehr dem „Berl. Tageblatt“ geschrieben wird, ist Rechtsanwalt Stein vom Regierungspräsidenten für die Veröffentlichung jener Verfügung in eine Geldstrafe von 60 M. genommen worden.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 14. April 1897.

Wuthmachliche Witterung für Freitag, den 16. April: Wolkig bedeckt, Regenfälle, windig, wärmer.

Aufschwung im Handel Elbings. Die am Wasser gelegene Hambrück'sche Fabrik, welche seinerzeit Herr Commerzienrath Simon den Herren Maurermeister Depmeier, Kapitän Friess und Obliktentur Netke käuflich überließ, ist nunmehr für den Preis von 200 000 M. in den Besitz der Firma F. Schöna übergegangen. Wie wir hören, soll dortselbst von der letztgenannten Firma eine Gußstahlfabrik errichtet werden. Bisher wurden die Stahlwaaren größtentheils aus den Stumm'schen Werken bezogen. Durch die neue Institution unserer hiesigen Großindustriellen wird auch die gesammte Industrie und das gesammte Erwerbsleben Elbings einen erfreulichen Aufschwung erhalten. Für die neu zu errichtende Fabrik sind bereits über 500 Personen angeworben worden. Wir können daher im Namen fast unserer ganzen Einwohnerschaft für das neue g plant Unternehmen den Leitern der Schöna'schen Fabrik unseren besten Dank aussprechen.

Voesser & Wolff. Der Personalbestand der oberen Beamten der Firma Voesser & Wolff ist durch einen aus Berlin kürzlich hierhergekommenen Oberingenieur vergrößert worden. Die Firma, welche in jeder Weise Neuerungen auf dem Gebiete der Technik in ihren sämtlichen Fabrik-Etablissements einfließt, beabsichtigt nunmehr auch, die letztere mit Dampfheizung auszustatten. Außerdem wird für die genannte Firma in der Flegelscheun- und Predigerstraße bereits mit Neubauten begonnen. Gegenwärtig beschäftigt die Fabrik ca. 2300 Arbeiter und Arbeiterinnen; nach der Vergrößerung der Fabrik werden in Elbing bei der Firma gegen 5000 Menschen angestellt sein. Die Firma Voesser & Wolff wird dann, die Filiale Braunsberg mitgerechnet, die zweitgrößte Eigarrenfabrik der ganzen Welt sein. Diese bedeutende Vergrößerung, die auch für das ganze Erwerbsleben Elbings von größter Wichtigkeit ist, wird allseitig freudig begrüßt werden.

Geistliches Concert. Auf das Concert des Kirchenchors, das morgen in der St. Marienkirche stattfinden und zu dem ein sehr reichhaltiges Programm gewählt ist, machen wir nochmals aufmerksam.

Die Influenza. Bei dem unbeständigen Wetter hat die Influenza immer noch reiche Ernte. Ganze Familien liegen an dieser heimtückischen Krankheit darnieder. Hoffentlich hält das schöne Wetter eine Zeitlang an und wird dann dieser gefährliche Gast seinen Abschied nehmen.

Achtung! Zuspung betreffend. Eine Bekanntmachung betreffend die öffentliche Zuspung der Kinder und die Revision derselben befindet sich im Inseratentheil dieser Nummer. Eltern, Pflanzeltern und Vormünder weisen wir auf dieselbe hiermit anlegentlich hin.

Eine gestohlene goldene Damen Uhr war gestern die Veranlassung von drei Verhaftungen. Ein auswärtiger Schuhmachergehilfe machte gestern Nachmittag bei der hiesigen Polizei die Anzeige, daß ihm in einem Schankgeschäft der Wasserstraße von zwei fremden Leuten, mit welchen er dort gekneipet hatte, eine goldene Damen-Uhr aus seiner Westentasche gestohlen sei. Abends wurden die beiden Menschen beim Wetteilen in der Königsbergerstraße betroffen. Sie begeherten sich als die Commis Gustav Schlimm und Gustav Wetter beide von auswärtig. Bei B wurde auch wirklich die fragl. Uhr gefunden. B bezichtigte W. aber den Befohlenen ebenfalls als Dieb, da dieser die Uhr in Besitz hat am 10. d. M. aus einem Uhren und Goldwaaren-Geschäft gestohlen haben soll. Es erfolgte nun auch dessen Verhaftung. Dieser Mensch will der Schuhmachergehilfe Franz Buschke sein. Er ist ebenfalls von auswärtig.

Unfug auf der Straße. Der Unfug der halbwüchsigen Jungen nimmt auf den Straßen einen immer größeren Umfang an. Besonders wird zu diesem Treiben die Schmiedestraße und der Alte Markt auszuweisen. So wurde gestern ein Herr in der Schmiedestraße ohne jedwede Veranlassung von der-

artigen Individuen argeremp. It und mit unflätigen Redensarten belegt. Es ist dieser Sorte von Menschen sehr schlimm belzukommen, denn sobald sich ein Polizeibeamter sehen läßt, drücken sie sich schleunigst, oder sie machen das ehrbarste Gesicht von der Welt. In andern Falle scheut sich jeder Unbehelligte, sich mit ihnen einzulassen, da er dann selbst der eigenthümlichen Rache dieses Zanagels ausgesetzt wäre.

Personalien. Der Regierungsrath - Assessor von Schwertin ist zum Landrath ernannt und ist ihm das Landrathsamt im Kreise Thorn übertragen worden.

In Lebensgefahr. In großer Gefahr von einem Fuhrwerk überfahren zu werden, schwebte gestern Nachmittag ein kleines zwölfjähriges Mädchen in der Königsbergerstraße. Dasselbe befand sich ganz allein und ohne jede Aufsicht erwachsener Personen auf der Straße und wurde von einem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk nicht bemerkt. Noch ein Schritt und das Kind wäre unfehlbar von den Pferdehufen, resp. den Nädern des Wagens zertrümmert worden. Nur der Energie einer zufällig vorübergehenden Frau ist es zuzuschreiben, daß das Kind aus der ihm noch unbekannt, so großen drohenden Gefahr gerettet wurde. — Es dürfte vielleicht noch wenig bekannt sein, daß Eltern, die ihre Kleinen ohne Aufsicht Erwachsener auf die Straße lassen, sich strafbar machen.

Gefundene Gegenstände. Als gefunden sind bei der hiesigen Polizei im April angemeldet: ein Wagen, ein Schirm, Bindfäden, ein Regenschirm, ein Korb, ein Tuch, Handschuhe, eine Waude, eine Uhrkette, ein Stock und ein Portemonnaie.

Verichtigung. Der Kaufpreis für das Haus Wasserstraße Nr. 52 beträgt nicht 1400 M., wie es infolge eines Schreibers in der gestrigen Nummer heißt, sondern 14 000 M.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Zepherkamps. Beschwerden wegen Nichtlieferung der „Allpreussischen Zeitung“ sind bei der Postanstalt ihres Wohnorts anzubringen, welches auf Verlangen die Nachlieferung der ausgebliebenen Zeitungen zu veranlassen hat.

A. G. in S. Offenbar handelt es sich in dem von ihnen angeführten Fall um eine Umgehung des Gesetzes. Ob aber wegen einer solchen Uebertretung bereits eine Bestrafung erfolgt ist, wissen wir nicht.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin

Berlin, 15. April. Der „Vol. Anz.“ meldet aus München: Im Besinden des Bräulanten Kneipp ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Gefahr ist vorüber und Hoffnung auf baldige völlige Genesung gegeben. Als Vertreter Kneipp's ist in den Sp. eckstunden Bonifazius-Relle angestellt.

Berlin, 15. April. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der in Rom lebende wohlhabende Privatgelehrte und Correspondent politischer Blätter Dr. Nordmann wurde Nachts beim Gelweg in einem entlegenen Stadtviertel überfallen, beraubt und durch 5 Dolchstiche in den Unterleib schwer verwundet. Das Leben des Ueberfallenen schwebt in höchster Gefahr.

Wien, 15. April. („Vollst. Zeitung.“) Die Tschekenblätter fordern die Regierung auf, die Sprachenverordnung auf die mährischen Enklaven Schläiens auszudehnen, diese überhaupt von der schlesischen Verwaltung gänzlich loszulösen und mit Mähren zu vereinigen.

Paris, 15. April. Gerüchweise verlautet, der an der Panama-Affaire beteiligte ehemalige Deputirte Banteon sei verhaftet worden. Zu verhandeln werden Finanz-Instituten werden polizeiliche Nachforschungen betrefß der Geldbetragungen einzelner compromittirter Parlamentarier unternommen.

Paris, 15. April. Nach einer Meldung der Agence-Havas aus Assabon sei in Malao die Deulenberg ausgebrochen.

Antwerpen, 15. April. (Kleines Journal). Die Polizei verhaftete den hiesigen Hauptgoldhändler, welcher 900 000 Francs. Gold veruntreut hat.

Amsterdam, 15. April. Anlässlich eines Ausstands beglengen die hiesigen Diamanthändler infolge sozialistischer Auzerzungen allseitig Gewaltthaten. Mehrere Fabrikarbeiter wurden täglich insulirt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

London, 15. April. Reuter-Meldung aus Johannesburg: In der Banglaagie Deech Mine erfolgte eine Dynamit-Explosion, durch welche 8 englische Bergleute und 26 Eingeborene getödtet wurden.

London, 15. April. Nach einer heutigen Kapstädter-Meldung über Bewegungen von Schiffen des am Kap stationirten Geschwaders erzählt das Reuter-Bureau, daß die englische Regierung eine Instruktion an dies Geschwader gefandt habe. Der das Geschwader commandirende Admiral könne nach jedem Ort innerhalb seiner Aktionsphäre Schiffe mit versil gelten Ordres oder ohne solche entsenden.

Die Wirren im Orient.

London, 15. April. Wie die „Times“ vom 13. aus Classona meldet, hat am Montag ein weiterer Einfall griechischer Banden in türkisches Gebiet stattgefunden. In der Nähe von Grevena hatten etwa 100 Mann die Grenze überschritten und die Türken angegriffen. Nach hiesigem Kampfe seien die Griechen mit einem Verluste von etwa 50 Mann zurückgeschlagen. Unter den an dem Einfall Theilnehmenden habe man griechische Offiziere bemerkt. Die Griechen verfolgten eine herausfordernde Politik, um den Sultan zu zwingen, als erster den Krieg zu erklären. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Arta hat heute ein Haufe von 2500 Freiwilligen Balanos verlassen, voraussichtlich, um sich nach Janina zu begeben.

Athen, 15. April. (Kammer.) Das Haus ist überfüllt. Delhannis brachte heute den Gesetzentwurf für dieleihe von 23 M. Drachmen für das Kriegs- und Diacnem. ministerium vor und erhielt die Be-

willigung des Budgets. Er leitete historisch den Gang der gegenwärtigen Politik dar und behauptete, die Mächte hätten bisher über die Vor schläge, die Griechenland zur friedlichen Lösung der Cretafrage eine Ansicht kundgegeben. Griechenland bewahrt trotz allem die Hoffnung, daß die Mächte die friedliche Lösung acceptiren. Die Lage an der türkisch-griechischen Grenze sei nicht durch Griechenland geschaffen, sondern durch die feltame Politik des Nachbarstaates, der durch seine eilige Rüstung Griechenland nöthigte, das Heer aufzustellen. Es sei gewis, in den Umständen die Spitze zu bieten und die Interessen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen. (Bewegung). Die Regierung suche möglichst die Unvollkommenheiten des eilig zusammengedruckten Decrets auszugleichen und hoffe, daß in einigen Tagen alle Läden ausgefüllt und das Heer abig sein werde, seine Pflicht zu erfüllen. (Anwärtiger lebater Beisatz des Hauses und der Tribünen.) Rall führt Namens der Opposition aus, daß angelehnt der gegenwärtigen Umständen die Kammer nicht in die Budgetberatung eintreten dürfe. Delhannis erklärt sich einverstanden und sagt, wir werden in der Donnerstags-Sitzung einen Gesetzentwurf betreffend die provisorische Bewilligung der 3 Budget-Zwölftel einbringen. Die Sitzung wurde geschlossen.

Athen Havas-Meld. 15. April. Wie hier verlautet, sei eine weitere sehr starke Wunde von Aufständischen in der Nähe von Kalabala in Macedonien eingebrungen.

Constantinopel, 15. April. (W. Corr. Bureau) Es befähigt sich, daß in dem gestrigen Ministerrath beschlossen wurde, mit dem Vormarsch der Truppen an der griechisch-türkischen Grenze zu warten, bis ein neuer unzureichender Angriff seitens regulärer griechischer Truppen erfolgt. Die Flotte hat den Vorschlägen der Mächte eine entsprechende offizielle Mittheilung gemacht. Der gestrige Tag ist an der Grenze vollständig ruhig verlaufen. Nach Angabe der Flotte sind auf dem Schauplatz der letzten Zusammenstöße die Leichen einer Anzahl griechischer regulärer Soldaten gefunden worden.

Canea, 15. April. Wegen 100 Irreguläre überschritten gestern Nachmittag die Grenzen und griffen die Türken an, wurden jedoch mit größten Verlusten zurückgeschlagen.

Paris, 15. April. Die ganze öffentliche Meinung verurtheilt, dem „Fgano“ zufolge, einmüthig das Verhalten der mehr oder weniger regulären Paraden Griechenlands.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. April, 2 Uhr 21 Min.		Cours vom	
Börse: Ruhig.	14 1/2	15 1/4	15 1/4
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	104 0	104 0
3 1/2 pCt. „	103 9	103 9	103 9
3 pCt. „	98 10	98 30	98 30
4 pCt. Preussische Conjont	104 10	104 10	104 10
3 1/2 pCt. „	104 2 1/2	104 2 1/2	104 2 1/2
3 pCt. „	98 40	98 70	98 70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100 20	100 20	100 20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	10 4 1/2	100 3 1/2	100 3 1/2
Oesterreichische Goldrente	104 6	104 7 1/2	104 7 1/2
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 1	104 1 1/2	104 1 1/2
Oesterreichische Banknoten	170 45	170 50	170 50
Russische Banknoten	216 55	216 55	216 55
4 pCt. Rumänier von 1890	87 8	88 0	88 0
4 pCt. Serbische Goldrente, abg. vom	121 1/2	124 1/2	124 1/2
4 pCt. Italiensische Goldrente	89 8	89 60	89 60
Disconto-Commanbit	194 3 1/2	193 20	193 20
Pariser Markt, Stand	123 75	123 75	123 75

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco		39,90 A	
Sonnabend, 15. April — 1897 — 1. Freitag.			
(Von Borussia und Ostpreußen)			
Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.			
Spiritus pro 1000 L. 60 Grad			
Voco nicht contingentirt	38,70 A	Brief	38,70 A
Voco nicht contingentirt	38,50 A	Brief	38,50 A
Voco nicht contingentirt	38,30 A	Weid.	38,30 A

Danzig, 14. April		Sonnabend	
Weizen, Tendenz: unber.			
Umay: 25) Lanna			
mt. hochbunt und weiß	153		
hellbunt	150		
Transit hochbunt und weiß	119		
hellbunt	113		
Regulirungspreis 3. freien Becht.	—		
Roggen, Tendenz: —	104		
inländischer	70		
russisch-polnischer zum Transit	—		
Regulirungspreis 3. freien Becht.	—		
Gerste, große (62-63 g)	130		
kleine (62-66 g)	115		
Hafer, inländischer	118		
Erbsen, inländischer	80		
Transit	80		
Rüben inländischer	200		

Spiritusmarkt.

Danzig, 14. April. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 88,00 bez., — Gd., nicht contingentirt loco 38,30 bez., — Gd., April-Mai — bez.

Stettin, 14. April. Voco ohne Faß mit 70, — A Konsumsteuer 38, 0, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —.

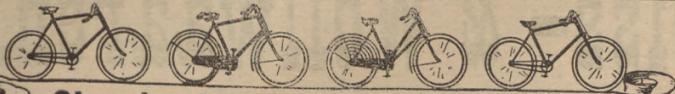
Zuckermarkt.

Magdeburg, 14. April. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —, neue 9,60. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,70. Schwach. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50. Melis I mit Faß 22,25 Ruhig.

Stadgaw, 14. April. [Schlußkurs.] Misd number warrants 44 sh. 4 d.

Brant-Seide v. 95 Pfge. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei in Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Wiener
Conditorei und Café
von **Schuffert**,
Alter Markt 34.



Cleveland, Triumph, Opel, Victoria.

Billigste Preise. Reelle Garantie.

Bequeme Theilzahlungen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Herrenräder von 160 M ab. Damenräder von 200 M ab.

Paul Rudolphy Nachf.,
Elbing, Fischerstraße 42.

Das
Colonialwaaren-, Delikatess-Geschäft,
sowie die

Wein- und Geflügel-Handlung

von

Otto Schicht Nachf.,

Inhaber **Albert Schroedter**,

bringt sich zur gütigen Empfehlung.



Eiserne Bettgestelle

mit Spiralmatratze, sowie mit Seegras und Indiasäfer gepolstert,

eiserne Waschtische

mit Zubehör empfehlen bei größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Gebr. Jlgner.

Sämmtliche Neuheiten

der Frühjahrs-Saison in

Hüten und Mützen

für Herren und Knaben empfehle zu sehr billigen Preisen.

W. Rautenberg, Wasserstr. 51.

Sonnenschirm-Saison 1897

eröffnet die

Schirmfabrik von R. Lengning

Fischerstraße 21

und ladet zur gefälligen Ansicht ein. Die Firma ist bemüht, nur das Hochmodernste und Elegante zu wirklich billigen Preisen zu bringen.

Kein Kaufzwang. Fachgemäße Bedienung. Größte Auswahl am Platze. Neue Ueberzüge in schwarz und farbig. Reparaturen.

Specialgeschäft für **Braut-Aussteuern.**

Bruno Ernst
Magazin für Haus u. Küche
Elbing
vis-à-vis dem Rathhause.

Nur gute Waare ist wirklich billig.
Geschäftsprinzip:

en gros. **Spazierstöcke** en detail.
empfehlen **R. Lengning, Fischerstr. 21.**
Reparaturen.

Naumann's Fahrräder sind die besten.
Großes sortirtes Lager in Damen- u. Herren-Rädern. 2 Jahre schriftliche Garantie. Ueber 100000 Stk. schon im Gebrauch. Unterricht für Herren u. Damen in der Turnhalle gratis. Sämmtliche Sportartikel und Zubehörtheile für Fahrräder in größter Auswahl vorrätig. Preise sind in dieser Saison billiger.
F. Laupichler, Schmaustr. 9.

Alter Markt 40

Gustav Jacoby

im früher Pohl & Koblenz'schen Lokale

empfehlen

Damen-, Herren-

und

Kinder-Confection.

Große Auswahl

auffallend billigen Preisen.

Baar-System. — Streng feste Preise.

Es ist mir gelungen

eine große

Muster-Collection

größtentheils

Original-Modelle

Colorierte Damen-Tuch-Kragen,

Schwarze Damen-Sammet-Kragen,

Schwarze Damen-Conting und -Capes

für den dritten Theil des vollen Werthes zu erstehen, und werden diese, um schnell zu räumen, zu

enorm billigen Preisen ausverkauft.

Ferner empfehle:

Damen- u. Mädchen-Jaquetts do. -Filzkragen

beginnend von 0,18 Pf. bis 4,00 Mk. p. Stück.

Herren- u. Knaben-Confection

elegante Sachen zu unerreicht billigen Preisen.

Oscar Lewinski

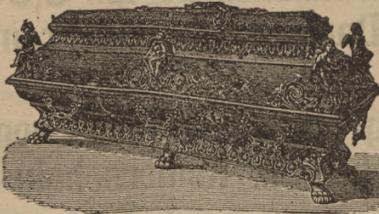
7. Fischerstraße 7.

Bitte mein Schmeisler zu beachten!

Bitte mein Schmeisler zu beachten!

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend zur Nachricht, daß ich vom 1. April mein **Möbel-, Sarg- u. Leichenbestattungs-Institut** nach dem Hause **Brückstr. 29** verlegt habe. Durch langjährige Thätigkeit bin ich nun in der Lage, dem Publikum in jeder Weise entgegenkommen zu können. Prompte Bedienung, reelle Waare, billige Preise sollen stets die Zufriedenheit aller sein.



Särge

in Metall und Holz, von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit innerer und äußerer Ausstattung in neuesten Mustern halte stets auf Lager.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

F. Herrmann,
Tischlermeister, Brückstraße 29.

Publappen

weiße und bunte, altes Blei kaufen zu höchsten Preisen.

Zillgitt & Lemke,
Herrenstraße 44.

Lehrlinge, Arbeitsburschen

stellen bei gutem Lohn ein.

Zillgitt & Lemke.

Empfehle zum **Ostertage:**

Pökelrinderbrust, Kasseler Rippspeer, Kalbsnierenbraten, Kalbsbrust, Schnitzel.

Ferner die ergebene Anzeige, daß fortdauernd **koscheres Kalbfleisch** von morgen ab bei mir zu haben ist.

Emil Bartel.

Specialität **Preisverzeichnis**
1896^{er}
Specialität
Braunschweig.
Gemüleeconferen
in Blechdosen
von
Adolph Kellner Nachf.

Junge Schneidebohnen	1 Pfd.	0,30
" "	2 Pfd.	0,50
" "	3 Pfd.	0,75
" "	5 Pfd.	1,00
" Brehbohnen	2 Pfd.	0,50
" Wachsbohnen	2 Pfd.	0,60
" Fijolen	1 Pfd.	0,70
" "	2 Pfd.	1,00
" Flageoletbohnen	1 Pfd.	0,80
" "	2 Pfd.	1,25
" Kohlraby	1 Pfd.	0,40
" "	2 Pfd.	0,60
" Erbsen	1 Pfd.	0,50
" "	2 Pfd.	0,80
" f. Erbsen	1 Pfd.	0,60
" do.	2 Pfd.	1,00
" ff. Erbsen	1 Pfd.	0,80
" do.	2 Pfd.	1,50
" extra feine Erbsen	1 Pfd.	1,00
" do.	2 Pfd.	1,75
" Karotten	1 Pfd.	0,55
" do.	2 Pfd.	0,90
" Erbsen u. Karotten	1 Pfd.	0,70
" do.	2 Pfd.	1,10

Weißkohl	2 Pfd.	0,40
Rothkohl	2 Pfd.	0,60
Savoyerkohl	1 Pfd.	0,55
do.	2 Pfd.	0,90
Blumenkohl	1 Pfd.	0,60
do.	2 Pfd.	1,00
Rosenkohl	2 Pfd.	1,00
do.	1 Pfd.	0,60
Sunger Sallery	1 Pfd.	0,70
do.	2 Pfd.	1,00
ff. gem. Gemüse	1 Pfd.	0,60
do.	2 Pfd.	1,00
Teltower Rübchen	1 Pfd.	0,60
do.	2 Pfd.	1,00
Pfefferlinge	2 Pfd.	0,75
Spinat	2 Pfd.	0,60
Sauerampfer	2 Pfd.	0,60
ganze Tomaten	1 Pfd.	0,50
do.	2 Pfd.	0,90
Tomaten-Purée	1 Pfd.	1,00
Suppenpargel	1 Pfd.	0,55
do.	2 Pfd.	0,90
Brechspargel	1 Pfd.	0,55
do.	2 Pfd.	0,90
grüne Spargelköpfe	1 Pfd.	0,65
do.	2 Pfd.	1,15
Reconvalescenten-Spargel 1/2	Pfd.	0,90
Stangenpargel II (ca. 40 St.)	1 Pfd.	0,90
do.	II (p. 2 Pfd.)	2 Pfd. 1,50
Stangenpargel I (ca. 32 St.)	1 Pfd.	1,10
do.	I (p. 2 Pfd.)	2 Pfd. 1,75
Stangenpargel extra (ca. 22 St.)	1 Pfd.	1,25
do.	(p. 2 Pfd.)	2 Pfd. 2,25
Elite-Stangenpargel (ca. 15 St.)	1 Pfd.	1,50
do.	(p. 2 Pfd.)	2 Pfd. 2,50
Ries-Stangenparg. (ca. 10 - 12) 1 Pf.	1,75	
do.	(St. p. 2 Pf.)	2 Pf. 3,00

Bei Entnahme v. 5 Dof. à 2 Pf. fortirt 5 1/2 p. Dofe billig. u. bei Entn. v. 10 Dof. à 2 Pf. fort. 10 1/2 p. Dof. billig.

Specialität **Spécialité**
Bei Entnahme v. 5 Dof. à 2 Pf. fortirt 5 1/2 p. Dofe billig. u. bei Entn. v. 10 Dof. à 2 Pf. fort. 10 1/2 p. Dof. billig.
Sirtenjungens können sich melden.
Milewsky,
Sürschuerstraße 11.

Th. Jacoby's Special-Geschäft

Fischerstraße Nr. 24.

für

Fischerstraße Nr. 24.

Manufactur-, Putz-, Kurz-, Weiss- & Wollwaaren.

Corsettes,

nur guttische Façons,
für Kinder Stück 55 s
für Damen Stück 85 s
Prima Natur-Dresscorsettes,
vorzüglich ausgearbeitet,
Gürtel-Façon mit und ohne Besatz
für 1.45, 1.85, 2.15, 2.75 M
Neu! Neu!

Corsett Lucca.

Herkules-Corsett (Spiral-Federn),
unzerbrechlich, drücken beim Tragen
nicht, für 3.85 M

Corsettes (Wiener Façons),
Corsettes mit Gummigürt,
Kinder-Geradehalter-Corsetts.

Glacéhandschuhe

für Damen, feinfarbig, Musketair,
Paar 2,25 M
für Damen, feinfarbig und schwarz,
(Chevreau garantirt)
Paar 2,55 M
für Herren, feinfarbig, Druckknopf,
Paar 1,50 M
für Herren (weiß), Paar 1,50 M
für Herren (schwarz), Paar 1,65 M

Gelegenheitskauf!

Damen-Glacéhandschuhe

feinfarbig, 4kn., gute Qualität,
Paar 1,45 M
hochelegant, abstechend, verzieren
Nähten, 4kn. lang,
Paar 1,95 M.

Sonnenschirme

für Kinder Stück 38 s
für Damen Stück 85 s

Damen-Sonnenschirme

uni oder changeant Seiden-Atlas,
mit und ohne Effecten, feinsten Aus-
stattung, aparten neuen Stöcken,
für 1,75, 1,85, 2,25, 2,75,
3,10 M

Lezte Neuheiten

in
Chinée-Taffet-Sonnenschirmen,
Schott-Taffet-Sonnenschirmen,
Plissé-Taffet-Sonnenschirmen.

Schwarz Sonnenschirme

mit farbig Seidenfutter.

Gelegenheitskauf!

Reinsd. Taffet-Sonnenschirme
mit angehebt Seidenbordure
für 6,50 M

Weisse Sonnenschirme.

Schürzen.

Kinder-Hängeschürzen für 10 s
Kinder-Kleiderschürzen für 33 s
Schulschürzen, hell und dunkel,
vorzüglich waschbare Stoffe,
neueste Façons,
für 45, 55, 65, 85, 105 s
Schwarze Kinderschürzen
für 85 s

Weisse, hellfarbige, schwarze
Kinderschürzen
eleganter Genres, preiswerth.
Damen-Tändel-Schürzen für 14 s
Tändel-Schürzen (Batist)
für 55-75 s

Wirtschaftsschürzen für 25 s
Moderne Laçfaçon, Achselbänder,
Waschbordengarnitur,
für 85, 95, 125, 165, 225 s
Schwarze, weisse Damen-
schürzen.

Herren-Wäsche,

nur beste Leinen-Qualitäten.
Stehkragen in allen modernen
Façons.
Umlegekragen, Manschetten.
Chemisettes für 48 s
Tronts für 45 s

Bei Entnahme eines 1/4 Duzend
tritt eine Preisermäßigung
von 10 Procent ein.

Knaben-Stehkragen für 25 s
Knaben-Stehkragen mit Untertuch
für 15 s
Knaben-Chemisettes mit Steh-
kragen und Untertuch für 45 s

Unterröcke für Damen von 1.25 an
Damen-Blacca-Staubröcke mit garnirt Volant von 2.25 an
Seidene Damen- und Noixée-Unterröcke.

Herren-Cravattes in reichster Auswahl:

Diplomaten für 4, 10, 15, 25, 35, 65, 85 s
Regattes für 0.35, 0.55, 0.75, 1.00, 1.10 M
Westen für 3, 15, 25, 38, 45 s

Damen-, Herren- u. Kinder-Leibwäsche.

Damen-Hemden
mit Besatz
Stück 65 Pfennig.

Herren-Hemden
nur beste Stoffe
für 1.35 Mark.

Kinder-Hemden
in jeder Größe am Lager
von 10 Pfennig an.



Zur Kuchenbäckerei!

Bäckpulver, Hirschhornsalz, Pott-
asche, Cremortartari, dopp.-kohlen-
saures Natron, Citronenöl,
Gewürzöl, Rosenwasser, Drangen-
blüthenwasser, Nelken, Zimmet,
Ingber, Cardamon, Citronat,
Orangeat, Citronen- und
Pomeranzenschalen.

Wiederverkäufem möglichen Rabatt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Delfarben.

Jede Art von Zahnschmerzen
selbst vertreibt augenblicklich
die wüthendste **Ernst Muff's**
schmerzstillende
Zahnwolle*) (mit ein-
Extrakt aus Mutternelken
imprägnirte Wolle). Rolle
35 s. **Franz Kuhn,**
Kronenparfümerie, Müns-
berg. In Elbing bei **Fritz Laabs,**
Drogerie zum Rothen Kreuz, Zunkerstr.
) Nachahmungen zurückweisen!

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt
für alle Plätze exact und discret
Auskünfte u. Ermittlungen jeder
Art, Beobachtungen etc., sowie alle
sonst. Vertrauensangelegenheiten.
Prospecte kostenfrei.

Alte Kleidungsstücke

erbittet nach Schmiedestraße 10/11
Der Armenunterstützungsverein.

A. Danielowski,
Neuf. Mühlendam 67.
Colonialwaaren
und Weinhandlung,
Destillation.

Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verschnitt.

Es sind in letzter Zeit beim Einlauf von Schuhwaaren verschiedene
Verwechslungen bezüglich der Verkaufsstellen vorgekommen,
deshalb machen wir besonders darauf aufmerksam, daß
der Laden unserer Schuh- u. Stiefelfabrik
sich nur

Alter Markt 10 u. 11

Ecke Hinterstraße, neben dem neuen Berliner Waarenhause,
befindet.

Zu den Osterfeiertagen ist unser Lager mit allen nur denkbaren
Schuhwaaren der Frühjahrs-Saison ausgestattet und empfehlen als be-
sonders preiswerth:

Schöne starke Herren-Gamaschen von 4,50 Mk. an,
kräftige Herren-Halbschuhe von 3,50 Mk. an,
sehr haltbare Damen-Halb- und Promenadenschuhe
von 2,75 Mk. an.

dauerhafte Zug- und Knopfstiefel von 3,75 Mk. an,
Knaben-, Mädchen- u. Kinderschuh colossal billig.

Dann machen wir noch besonders auf unsere

Partiewaaren

aufmerksam, deren Spottpreisen wir bereits in unsern letzten Annoncen
angegeben haben, allerdings nur

solange der Vorrath reicht.

C. & P. Völkner,

Alter Markt 10 u. 11,

Ecke Hinterstrasse, neben dem Berliner Waarenhause.

Apfelwein

vorzüglich
zu Bowlen und Wairtrauf
empfiehlt die

Obsthalle

Alter Markt.

Koscher Kalbfleisch,

Ia Qualität,
empfiehlt

Max Tübel,
Alter Markt 46.

Louise Schendell,

Atelier für

Künstl. Zähne,

Blomben etc.,

Inn. Mühlendam u. Mühlenstr. Ecke

Deutsche Ausgabe.
8. Auflage.

Trilby

Roman von G. du Maurier.

Prels broch. M. 4,50, eleg. geb. M. 5,50.
Verl. v. R. Lutz, Stuttgart. In jed. Buchh. vorrätig.

Benno Damus Nachf.

Colonialwaaren-
Delicatessen-
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.

Hierzu eine Beilage.
Für die auswärtigen Abonnenten
liegt heute das „Illustrirte Sonntags-
blatt“ bei.

Von Nah und Fern.

Berlin, 14. April. Brieflich eingegangenen Nachrichten zufolge gedenkt der Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. R. Koch in diesen Tagen in Bombay einzutreffen, um sich an den Arbeiten der deutschen Kommission zur Erforschung der Pest zu beteiligen und deren Leitung zu übernehmen. Die übrigen Mitglieder dieser Kommission sind unter Führung des Geheimrats Professor Dr. Gaffky-Gleichen bereits am 8. März in Bombay angekommen. Es gelang denselben, eine verhältnismäßig günstig gelegene Arbeitsstätte zu sichern, so daß sie alsbald mit ihrer Thätigkeit beginnen konnten.

Rudolf Falb ist Dienstag an seinem sechzigsten Geburtstag die Falb-Spende im Betrage von 75 243,80 Mk. überreicht worden. Mit Einwilligung des Herrn Falb übernimmt die Deutsche Bank, bei welcher sofort nach Eingang alle Gaben bereits zinstragend angelegt wurden, die Verwaltung der Spende und zwar so, daß Falb zeitweilig den Zinsgenuß vom ganzen Kapital unantastbar zu Gunsten seiner Frau und seiner fünf noch unerwachsenen Kinder bei der Deutschen Bank festgelegt bleiben, während über den Rest des Kapitals und alle weiteren Barerträge Herr Falb seine Verfügung behält. Inzwischen sind seit dem 10. d. M. noch weitere erhebliche Gaben für Herrn Professor Falb eingegangen, darunter 500 Mk. vom Berliner „Theater des Westens“, als Ergebnis einer Matinee u. A. Außer den obigen 75 243,80 Mark sind auch statliche Summen direct an Herrn Falb gelangt worden.

Schweidnitz, 13. April. Der Gutbesitzer Gustav Werner aus Ober-Arnsdorf hatte sich heute wegen vollendeten Eismordes in zwei Fällen und des Versuchs in drei Fällen vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Vergiftung, welcher die Schwiegermutter des Angeklagten, Frau Berger, und deren Dienstmädchen, Bertha Teichmann, zum Opfer fielen, während drei andere Personen mehr oder minder erkrankten, wurde durch Kuchen bewirkt, dem Arsenik beigelegt war. Die Geschworenen sprachen über den Angeklagten das Schuldig aus, derselbe wurde infolge dessen zum Tode verurteilt.

Ein eigenartiger Diebstahl ist auf dem Hauptpostamt zu M. ausgeführt worden. Es ist nämlich eine erhebliche Anzahl alter abgestempelter Briefmarken abhandeln gekommen, die deshalb einen sehr bedeutenden Werth haben, weil sie 1870/71 während des Krieges in Elb-Bohringen ausgegeben wurden; auch solche befinden sich darunter, welche die französische Postverwaltung zurückließ, sowie endlich solche, die während der Belagerung von Metz für die Ballonbriefe benutzt wurden. Diese Marken haben für Sammler sämmtlich einen hohen Werth.

Prälater Pfarrer Kneipp ist an einer Lungenaffektion so schwer erkrankt, daß er mit den Sterbesanktoren versehen werden mußte.

Für den zukünftigen Hofstaat des Kronprinzen ist die Villa Wiegand im Park von Sanssouci, unweit der Friedenskirche gelegen, als Sommerhof in Aussicht genommen.

Prinzessin Chimay tritt an diesem Donnerstag in den Jolies Bergere zum ersten Male in drei plastischen Posen auf, jedoch auf Verlangen ohne Hago und nicht unter dem Namen Chimay, den sie in Folge eingelegter Verurteilung nur noch drei Wochen zu führen berechtigt ist. Sie erhält für jeden Abend 1500 Francs.

Der Mörder der 13-jährigen Tochter Emma des Schlossers Schmidt in Blumberg,

welche am Montag in der Nähe des Ortes Ostfisch bei Zittau verhaftet worden ist, ist in das Amtsgericht Ostfisch eingeliefert worden. Es handelt sich augenscheinlich um die That eines Wahnsinnigen. Der Verhaftete gab an, Anton Wittner zu heißen und 1870 zu Zobndorf in Böhmen geboren zu sein. In seiner Tasche fand man noch ein Ohr, welches er dem Kinde abgeschnitten hatte. Bei den von der Gendarmerie unternommenen Streifzügen wurden auch die anderen fehlenden Körperteile der Kindesleiche gefunden, und zwar das zweite Ohr, die Hände, die Arme und das rechte Bein. Letzteres war in Stücke gehackt und diese über Feuer gebraten, auch schlenk Fleischstücke daraus. Vor der grauenhaft verstümmelten Leiche erklärte der Verbrecher auf die Frage, ob dies das Kind sei, das er so hingeschlachtet: „Ja, das kann sie halt sein.“ Er wird der Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen werden. Der Mörder eines siebenjährigen Kindes, das im Zeltwald bei Chemnitz aufgefunden, ist noch nicht festgenommen.

Die Signale der deutschen Armee sollen zum großen Theil erheblich geändert werden, so daß eine mögliche Uebereinstimmung zwischen der Infanterie- und Kavallerie-Signalen herbeigeführt wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht verstanden werden. Gerade bei den letzten Kaisermanövern machte sich dies oft recht unangenehm bemerkbar; als die zu den führenden Generalen kommandirten Trompeter, die „das Ganze abanctren“ bliesen sollten, vorschriftsmäßig das Signal „Schritt“ gaben, mußten viele Infanterie-Offiziere nicht, was das bedeuten sollte. Der Kaiser hat deshalb erst kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armeemusik-Inspektoren Hofberg und mehreren Professoren der Hochschule für Musik im Park des Schlosses Bellevue von Hornstein und Trompetern Versuche mit neuen Signalen ausführen lassen.

Von einem falschen Arzt wird aus Marzelle berichtet: Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte einen jungen Mann Namens Souneau, der, ohne jemals Medizin studirt zu haben, sich als Schiffsarzt auf dem großen Postdampfer „Des Andes“ hatte anstellen lassen, zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Frs. Geldbuße. Souneau hatte seine Rolle als Arzt zwei Jahre hindurch zur größten Zufriedenheit gespielt und u. a. mehrere Operationen vorgenommen, die vollständig gelungen. Er wäre wahrscheinlich unbehelligt geblieben, wenn er nicht eine reisende Dame, die er für sich eingenommen hatte, um 16 000 Frs. geprellt hätte. Erst die hierwegen eingeleitete Untersuchung ergab, daß Souneau ein Hochstapler ist.

Preitosen im Werthe von 100 000 Gulden wurden vor einigen Tagen in Preßburg im Palais des Grafen Jvan Draskovic's gestohlen. Graf Draskovic's lenkte den Verdacht auf seinen Haus-tapezierer August Gebauer, der Geschäftsführer bei seinem Vater ist, und dieser wurde auch von der Polizei verhaftet. Gebauer, der Offiziersstellvertreter in der Reserve des 82. Infanterie-Regiments ist, ließ hierauf den Grafen fordern. Dieser versprach, die Herausforderung anzunehmen, wenn sich die Unschuld Gebauers herausstellen würde. Am Montag traf ein Drahtbericht aus Nikoloz ein, daß der Dieb dort verhaftet worden sei. In Folge dessen wird das Duell zwischen dem Grafen Draskovic's und Herrn Gebauer thatsächlich stattfinden.

Aus Wörishofen wird uns gemeldet: „Zur Zeit weilen hier etwa tausend Kurgäste aus aller Herren Länder, theilweise mit schrecklichen Gebrechen. Prälat Kneipp ist bewundernswürdig frisch und hält täglich zweimal in Gegenwart eines der beiden

hiesigen Aerzten und auswärtiger Mediciner Sprechstunden ab. Mehrmals in der Woche ist in einem Saale lehrreicher Vortrag, der stark besucht ist. Das Wetter ist zwar mitunter schön, doch haben wir auch scharfen Wind oder Regen. Die Nähe der oberbayerischen Alpen mit der Zugspitze, welche von hier deutlich sichtbar sind, mag dazu beitragen, daß das Klima so reich ist. Die Vegetation dürfte auch nicht weiter sein, als in Ostpreußen.“

Nochmals die „Kwaje Frau“. Bekanntlich erschienen kürzlich in englischen, holländischen und deutschen Blättern zahlreiche Kommentare über den Ausdruck „Kwaje Frau“, mit welchem Präsident Krüger die Königin Victoria bezeichnet hat. Nunmehr hat der holländische „Volksstem“ zufolge bei seiner Abreise aus Bloemfontein Krüger selbst eine Erklärung gegeben. Er verwahrt sich dagegen, daß er die Königin beleidigen wollte und behauptet, jeder Afrikaner hätte doch verstehen müssen, was er mit dem Wort „Kwaje“ gemeint habe. Er wolle damit sagen, daß Ihre Majestät nicht gerade gern zum Nachgeben geneigt sei, leicht etwas viel verlangt und auch gar zu „punterig“ wäre. Ja, was ist nun aber „punterig“? Fast scheint es, als ob der Streit der Blätter nun über dieses Wort bergehen wird. Punterig heißt genau „pünktlich“, man wird es aber auch mit „kleinlich“ übersetzen können. Präsident Krüger wird nun wahrscheinlich aus dieses Wort nochmals kommentieren müssen, und wir werden dann wahrscheinlich erfahren, daß eine „punterige“ Frau eben eine — „Kwaje“ Frau ist!

Rölln, 13. April. In der gestrigen, unter dem Vorsitz des Redacteurs Dr. Bachem stattgehabten General-Versammlung der Lehrer-Gesellschaft machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Kassirer Unterschleife im Betrage von 97 000 Mark gemacht habe. Die Untersuchungen dauern seit acht Jahren zurück. Außerdem figurirt ein Betrag von 30 000 Mk. unter dem Weinsonds, der in Wirklichkeit als Darlehen an Mitglieder vorausgab worden. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, da der Kassirer im öffentlichen Leben hervorragende Stellungen bekleidete; besonders als stellvertretender Vorsitzender im Verein gegen das Unwesen in Handel und Gewerbe that er sich hervor.

Das Testament in der Cigarre. Ein auf Besuch in Frankfurt a. M. weilender Herr aus Wiesbaden kaufte dieser Tage in einem dortigen Geschäft eine Anzahl Cigarren zum Preise von acht Pfennigen das Stück. Als er eine angezündet hatte, entströmte ihr ein eigenthümlicher Geruch, während bei näherer Untersuchung ein Metallrestchen aus der Asche hervortrat. Der Raucher brach die Cigarre auseinander und fand darin ein mit Draht umwickeltes Papier, das einen Zwanzigmarkschein enthielt. Auf der Hülle waren folgende Worte zu lesen: „Der Cigarrendreher Eugen Mertens übergab kurz vor seinem Tode sein letztes Vermögen dieser von ihm gemilderten Cigarre. Da es eine minderwertige Sorte ist, so hofft er, daß der Schein in den Besitz eines armen Mannes kommt. Unglückliche Verhältnisse zwingen mich, mein Dasein abzukürzen. Hamburg, 19. Mai 1895.“ — Es hat sich ergeben, daß thatsächlich am 25. Mai 1895 die Leiche eines Arbeiters Eugen Mertens bei Hamburg gefunden worden ist. Da jedoch der Käufer der Cigarre kein armer Mann ist, so machte er den Zwanzigmarkschein einer mildthätigen Stiftung zum Geschenk.

Aus den Provinzen.

Danzig, 14. April. Die Strafkammer hatte sich

heute mit dem seltenen Fall zu beschäftigen, daß jemand für seinen Schwager eine zweimonatliche Gefängnisstrafe verbüßte, wodurch sich beide der Ur-fundensfälschung und des Betruges schuldig machten. Im Februar 1894 war der Schneidermeister Franz Zielinski aus Zuckau von der Strafkammer wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Gleich darauf zog er nach Korbhaus und hat um die Erlaubnis, seine Strafe dort verbüßen zu dürfen. Hier begann er den Bau eines Hauses, außerdem wurde seine Frau schwer krank. Er kam daher mit seinem bei ihm wohnenden Schwager Aloysius Fierke dahin überein, daß dieser für ihn die Strafe abbüßen solle. Dies geschah auch, Fierke führte die Rolle seines Schwagers sehr sorgfältig durch, unterschrieb auch im Gefängnis die Aufnahme- und Entlassungsprotokolle, und machte sich dadurch noch der Urkundenfälschung schuldig. Beide Angeklagte wurden zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt.

Marienburg, 13. April. Eine tragikomische Geschichte spielte sich gestern hier selbst ab. Nachmittags lehrte in der Kömmerischen Herberge ein Mann ein, wie seine Papiere ergaben, einer vom „fahrenden Volke“, nämlich ein Athlet. Nicht lange saß derselbe am Tische beim Glase Bier, da fiel er plötzlich vom Stuhle herab und blieb regungslos am Boden liegen. Der Wirth schickte in seiner Angst sofort zum Arzte und auch zur Polizei, doch ehe die requirirte Hilfe erschien, hatte sich der Fremdling soweit erholt, daß er selbst zur Polizei gehen konnte. Inzwischen erschien der Arzt in der Herberge, dem ohne Angabe des Näheren die Mittheilung gemacht wurde, daß sich der Mann auf der Polizeiwache befinde. Dort angelangt, erkundigt sich der Hülfsbereite nach dem vermeintlichen Tode, worauf ihm aus der Mitte der Versammelten die verblüffende Antwort wurde: „Herr Doktor, der Todte — bin ich!“ Der Patient wurde darauf in Begleitung zweier Männer nach dem Krankenhause geschickt; ehe jedoch die bedeutungsvolle Pforte geöffnet werden konnte, versetzte der von seinem Krankheitsanfall wieder hergestellte Athlet den Begleitern links und rechts so kräftige Boxerhiebe, daß sie nicht wußten, wie ihnen geschah. Der „Kunstler“ aber entfloß, um Abends bereits seine „Kunststücke“ in verschiedenen Localen vorzuführen.

Thorn, 14. April. Wie wir hören, beabsichtigt das enfant terrible des deutschen Reichstages in nächster Zeit wieder einmal Thorn mit seiner Gegenwart zu beglücken. Da wir lange keine Spezialitätenvorstellungen mehr in Thorn gehabt haben, wird diese Nachricht von Vielen mit Freuden begrüßt werden.

Y Ronig, 14. April. Der auf den 13. April anberaumte Kreisstag ist auf den 22. ds. Mts. verlegt worden. — Die Aufnahme neuer Schüler in das hiesige Gymnasium findet Mittwoch den 21. April statt. Das neue Schuljahr beginnt an der genannten Anstalt am 22. ds. Mts. — Der hiesige Verschönerungsverein hielt heute im Hotel Nähe eine ordentliche Generalversammlung ab, in der die vorzunehmenden Frühjahrsarbeiten eingehender besprochen wurden. — Die Saaten stehen hier im allgemeinen, besonders Roggen und Weizen. Diese beiden Getreidearten haben ziemlich gut überwintert und zeigen eine frühe und gelungene Forde aus.

E. Janowitz, 14. April. Die Errichtung eines Getreidelagerhauses am hiesigen Orte kommt nun doch noch nicht zu Stande, obgleich alles soweit vorbereitet zu sein schien, daß nur zum Bau des Gebäudes geschritten werden brauchte. Die Mitglieder der sich gebildeten Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind nicht, wie die Bestimmungen über Errichtung derselben vorschreiben, mit je einem Antheil, sondern viel-

Großstadtluft.

Original-Novelle von A. Gilly.

Nachdruck verboten.

3) „Nun — ich fühle, daß ich einmal etwas anderes sehen muß, als diese engen Straßen und Mauern!“

„Und die engherzigen Menschen! Nicht wahr?“ sagte Bühren trocken. „Nun, schon gut. Reisen Sie also glücklich. Ich werde — oder nein! gehen Sie nur selbst sich beim Herrn Präsidenten abmelden.“

Das geschah wenige Minuten später. Der Nachthaber war nicht wenig erstaunt, als er den noch auf Tage festgebant geglaubten Assessor mit dem Abschiedswort eintreten sah.

„Der tausend! Sind Sie denn fertig?“

„Zunächst, Herr Graf!“

„Adieu!“ sagte der Präsident böse und setzte sich wieder zurecht, die „Kreuzzeitung“ auszulesen.

Als der Assessor das Zimmer verlassen hatte, nahm der Präsident eine goldene Dose aus der Tasche — ein eigenes Geschenk Seiner Majestät — und nahm mit der wohlgepflegten Hand ein kleines Preischen.

„Um — hm. Untüchtig ist er nicht! Na, wer weiß, wieviel Böcke er in der Eile geschossen hat. Dann kann er sich aber gratuliren, wenn er zurückkommt!“

Der, dem diese stillen Gedanken galten, hatte bereits das Gebäude der Regierung verlassen, auf dessen öden, grauen und lichtcheuen Korridoren es so nach Stock, Staub und Gesetzmäßigkeit roch.

Heinrich eilte mit einem leisen Lachen nach Hause, wo seine Wirthin schon bereit stand mit dem Koffer und den Gutschächeln.

„Aber liebste Eilers, der Zug geht erst um drei Uhr. Ich muß noch einen Besuch machen, wo ist mein Bratenrod? So — danke! Ist er nicht ein wenig gedrückt? Ach was — in Berlin lasse ich ihn aufhängeln. Geben Sie mir die Leder-schachtel her. Meine Angstrohre ist auch nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit! Verdammt, wo habe ich nur mein hellgrauen Handschuh verpackt! Lassen

Sie nur, ich muß fort! Ein Paar neue können noch drauf stehen!“

Fort war er und betrat das einzige Handschuhgeschäft — nebenbei handelten die Leute mit Möbeln und Küchengeräth. Devot legte der schlaftrig dreinschauende Verkäufer ihm eine Kollektion Handschuhe vor.

„Ja, aber da ist meine Nummer nicht bei!“

„Bedauere, siebendreierviertel ist ausgegangen!“

„Merkwürdig, hier geht alles aus!“ murmelte Heinrich. „Manchen Leuten nur die Geduld nicht. Also dann Nummer acht.“

„Achteinhalb ist da, sehr schön, Herr Regierungs-assessor.“

„Hat ja Stockfede. Heiliger Himmel! Es ist zum toll werden!“

Der Verkäufer lächelte matt.

„Bei dem ewigen Regen diesen Sommer, Herr Regierungsassessor!“

„Schon gut, geben Sie nur her. Als ein verstockter Bösewicht trete ich da doch an!“

„Wie meinen Herr Regierungsassessor?“

„Morjen!“ rief Heinrich und stürzte zum Laden hinaus, indem er die etwas steifen Handschuhe rasch anzog.

Welche entzündenden Falten diese Dinger schlugen. Er lachte. „Ach, weitherzig bin ich schon, warum nicht auch an den Handschuhen zu weit!“

Bei Bührens angekommen, hatte er gehofft, Niemand anzutreffen, und seine Karte abgeben zu können. Aber Fräulein Bühren war zu Hause und in der Wohnstube; die Mama war ausgegangen.

Als Heinrich nun an die Thüre klopfte, dahinter das Schnurren einer Nähmaschine zu hören war, rief drinnen eine klare Stimme ein kühles: „Herein!“

Er öffnete und sah sich Resi gegenüber, welche hinter einem Berg Wäsche saß.

Sie erhob sich sehr erstaunt, fast etwas er-röthend und schob mit dem Fuße die Wäschestücke beiseite, die umherlagen. Dabei sah sie verlegen aus, sobald Heinrich denken mußte: „Sollte Sie etwa schon an der Ausstattung nähen? Alle Wetter, dann war es aber Zeit!“

Er setzte also eine formvollendete Miene auf und sagte mit tiefer Verneigung:

„Guten Morgen, Fräulein Bühren. Ich störe wahrscheinlich.“

„D nein! Bitte treten Sie näher. Wir wollen lieber in den Salon gehen. Hier bin ich bei der Arbeit.“

Sie nöthigte ihn in das nach vorn, dem Norden zu gelegene Gemach, das den Titel „Salon“ führte, weil ein paar gute Kupferstiche, ein Pianino, vier Sessel, ein etwas blinder Trumeau und ein steifes Sofa nebst Tisch sich darin befanden und der Fußboden mit einem farblosen Teppich bedeckt war. Sonst hauchte der Raum eine Kälte aus, die nicht geeignet war, belebend auf das Gespräch einzuwirken.

„Ich wollte mich Ihnen vor meiner Abreise noch empfehlen, mein gnädiges Fräulein. Leider treffe ich die verehrten Eltern nicht zu Hause.“

„Wir hatten Sie heute noch nicht erwartet, Herr Assessor.“

„Ich habe meine Arbeiten erledigt und will heute Nachmittag abreisen.“

„Werdens Sie lange fortbleiben?“

„Ich habe vier Wochen Urlaub.“

„Die Sie doch wahrscheinlich ganz ausnutzen werden, Herr Assessor.“

„Ich denke!“ sagte dieser etwas zögernd und forschte nach einer wärmeren Regung in Resis Ant-litz. Aber dieses war eher noch blasser und verschlossener als sonst.

Das Gespräch erlitt eine Pause. Dieses Still-schweigen war gleich peinlich für die beiden jungen Leuten.

Heinrich gab sich einen Ruck und sagte:

„Ich hoffe, daß Sie mir unterdessen ein gutes Andenken bewahren werden, mein gnädiges Fräulein!“

„Speziell ich?“ fragte Resi ernsthaft.

Eine innere Stimme warnte Heinrich, auf diesem Wege weiter zu gehen.

„Ach — ich meine alle guten Freunde hier! Dazu habe ich Sie, mein gnädiges Fräulein, immer rechnen dürfen. Ich verdanke Ihnen manche schöne Abendstunde.“

Sie lächelte bitter.

„Nicht mehr?“ fragte sie; ihre blauen Augen sahen dabei nicht auf den Angeredeten, sondern zu Boden.

Heinrich wurde es unbehaglich; er erhob sich und sprach die herkömmlichen Abschiedsworte.

Mit einem Aufatmen verließ er das Haus.

Resi schaute ihm nicht nach. Hinter ihrem kühlen Traum war die Thür zugefallen — sie wußte wohl — für immer.

Sie legte das weiße Leinen in den Schrank, alles ruhig und geduldig. Eine kleine Thräne hing in ihren Wimpern, ohne daß sie es wußte. Wir haben Unrecht, wenn wir die Kalten schelten. Innerlich lebt immer ein kleiner feuriger Funke, der nur angefaßt werden muß zur rechten Zeit, ehe ihn die Asche der Genügsamkeit ganz ver-hüllt.

Wir haben unrecht. Die Menschen sollen nicht klassifizirt werden nach ihrem Temperament. Wie viele Fehler trägt uns das ein, wie viel Herzens-schaden, Irrthümer und Enttäuschungen. Ehe wir nicht warm bei einem Menschen angefragt, erhalten wir nicht das Beste seines Lebens.

Etwas Aehnliches dachte auch Heinrich Leute-mann, als er zum Bahnhof fuhr. Seine fröhliche Stimmung war ein wenig herabgemindert. Nichts-destoweniger fühlte er sich angeregt von der brausen-den Welle des Lebens, als er im Coupe saß und der Zug langsam davondampfte, um in eine immer schnellere Gangart zu verfallen.

Bald war auch der letzte Rest der Erinnerung für Heinrich vergangen, und als er in Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, sein Coupe verließ, er-füllte ihn wieder ganz die langentbehrte Daseins-freude.

Er hatte eine weite Reise hinter sich; es war Nachmittags des nächsten Tages.

In einer Droschke sitzend, während im Rück-sicht und bei dem Rauschen sein Gepäck lagerte, überließ sich der Flüchtling den belebenden Eindrücken des Augenblicks.

Die Friedrichstraße rollte sein Gefährt hinab, um ihn zu einem Hotel garni in der Schützenstraße zu bringen, wo er schon früher einmal gut auf-gehoben gewesen.

Das Leben — alle die hin- und herrennen-den Menschen, die Wagen, Reiter und die Pracht der Schaufenster. Wie gut war es, daß er noch den Nachmittag hatte, ein Stündchen ausruhen und dann nach Herzenslust herumflankiren konnte.

Bei jedem Bierpalast, wo Heinrich vorüberkam, hätte er aussteigen und reich einmal unter die Lebenden treten mögen, die man hinter den großen Glasfenstern so wohlbehaglich, rauchend, debattirend

sch mehreren — die Anstaltung hat sogar 100 — an dem Unternehmen beteiligt und insolge dessen hat der Gesellschaftsvertrag wohl nicht die Genehmigung erhalten. — Die Rothlaufseuche tritt schon wiederum unter den Vorzeichen in hiesiger Gegend auf.

Königsberg, 14. April. In einem Anfälle plötzlicher Gestehtörung sprang gestern früh die 80 Jahre alte Zimmergefellenswittve A. aus dem Fenster ihrer Wohnung auf den ungepflasterten Hof und zog sich hierbei so schwere innere Verletzungen zu, daß sie heute früh starb. — Die Aktienbrauerei Nonarth wird, da ihr Bierabzug sich immer mehr steigert, Erweiterungsarbeiten vornehmen. Zu diesem Zweck wird sie das Aktienkapital von 1 500 000 Mk. auf 2 Millionen Mk. erhöhen.

Aus Pommern. Ein disciplinarisches Einvernehmen gegen den Landrat v. Puttkamer in Stolp wegen seines Verhaltens gegenüber dem Bauernverein „Nordost“ fordert auch die Raumann'sche „Zeit“. Der Landrat habe sich, so schreibt das Blatt, offenkundig gegen die Pflichten seines Amtes vergangen.

lokale Nachrichten.

Prämierung von Pferdeuchtmaterial auf dem Marienburger Zugus-Pferdemarkt und Verlosung. Anlässlich des Marienburger Pferde-Zugusmarktes findet am zweiten Tage — am 11. Mai, 8 Uhr Morgens — eine Prämierung statt nach folgendem Plane: A. Hengste: 300, 200 und 100 Mk. B. Wülfen mit Füllen oder gedeckt: 9 Preise von 400—100 Mk., zusammen 1850 Mk. C. Drei- und vierjährige Stuten, nicht gedeckt: 6 Preise von 250—100 Mk., zusammen 900 Mk. D. Zweijährige Stutfohlen: 5 Preise von 150—50 Mk., zusammen 450 Mk. E. Einjährige Stutfohlen: 3 Preise von 100—50 Mk., zusammen 200 Mk. Von der Commission gelangen zum Auktions 121 Pferde. — Die Versteigerung der nicht abgetaner Gewinne findet am 22., 26. und 31. Mai statt. — Nach dem Lotterieplane sind ausgegeben 250 000 Loose und sind im ganzen 2600 Gewinne im Gesamtwerthe von 125 000 Mk. vorgelegt. U. A. gelangen zur Verlosung 2 Tafel-Servise zu 15 000 und 10 000 Mk. 1 Bandwagen mit 4 Pferden 9000 Mk., 1 Kutschkar-Bauson mit 4 Pferden 6000 Mk., 1 Halbwagen mit 2 Pferden 4800 Mk., 77 Reit- und Wagnepferde etc.

Der erste Prozeß wegen Uebertretung des Gesetzes über das Detailreisen hat in Gehen stattgefunden. Ein Geschäftsinhaber war von der Polizeibehörde in Strafe genommen worden, weil die einmalige gedruckte Aufforderung zum Besuch der Kundtschaft nicht für gerügelt erachtet, sondern für jeden Besuch besondere Aufforderung verlangt wurde. Es wurde gerichtliche Entscheidung veranlaßt. Das Gericht hat aber dem „Recht“ zufolge, die einmalige gedruckte Aufforderung für den Besuch der Kundtschaft nach Verleben für gültig erklärt.

Berechnung der Dienstzeit für katholische Pfarver. Den preussischen katholischen Geistlichen werden mit Genehmigung des Kultusministers auch die in den Bundesstaaten Bayern, Sachsen u. d. Baden zugehörigen Dienstzeiten bei der Bemessung der staatlichen Aufbesserungs- und Alterszulagen angerechnet werden, da in diesen Staaten namentlich auch die Berechnung preussischer Dienstzeit bei den Dienstaltersstufen für die dortigen katholischen Geistlichen gesichert ist.

Für geschlossene Vereine und Restaurateure von Wichtigkeit ist folgende höchstgerichtliche Entscheidung, nach welcher Vereine berechtigt sind, für ihre Feste Eintrittsgeld von den Gästen zu erheben. Trotzdem sind solche Feste als öffentliche Feste nicht anzusehen

und deshalb ist eine polizeiliche Erlaubnis nicht nachzusuchen, wobei von dem Vereine selbst noch von dem betreffenden Gastwirth bezw. Saalhaber. Die Bestimmungen über die Polizeistunde haben, wie das Kammergericht in der Revisionssache eines Wirthes entschieden hat, für geschlossene Gesellschaften, welche sich in besonderen, von dem öffentlichen Schankraume getrennten und für Vereinszwecke eigens gemieteten Räumen befinden, keine Wichtigkeit.

Schöner Sommer in Sicht? Der Gothaer Wetterkundige Professor H. Hob-nicht läugelt an, daß durch die im ostindischen Meer herrschende Südströmung um wohl bald auch der Süden d'essels eisfrei werden wird, was in Verbindung mit den geringen Eisengen bei Neufundland zur Hoffnung auf einen schönen Sommer in Mittel Europa berechtigt. Nach dem niederschlagreichen Winter und Vorfrühling ist das sehr erwünscht.

100 kg. = 1 dz. wird fortan in den Rechenbüchern stehen. Der Bundesrath hat nämlich einen Antrag Preussens, wonach die Bundesregierung erachtet werden sollen, anzuordnen, daß im amtlichen Verkehr, sowie bei dem Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten als Bezeichnung für 100 kg das Wort „Doppelcentner“ mit der Abkürzung „dz“ in Anwendung gebracht wird, angenommen.

Verträge zwischen Kaufleuten betr. Wird ein mündlich unter Kaufleuten abgeschlossener Vertrag nachträglich schriftlich in der Art fixirt, daß einander die Kontrahenten Bestätigungsschreiben unter einander austauschen, in denen der wesentliche Vertragsinhalt übereinstimmend wiedergegeben ist, oder daß der eine Theil ein solches Schreiben erläßt, und dieser desselben Inhalt ausdrücklich oder stillschweigend genehmigt, so ist als Regel anzunehmen, daß nach dem Willen der Kontrahenten diese schriftliche Vereinbarung den Vertragsinhalt ershöpfend feststellen soll. Ergibt sich aber ein Widerspruch zwischen der behaupteten mündlichen Vereinbarung und der vorliegenden schriftlichen Fixirung, so verdient die letztere — vorausgesetzt, daß sie klar und unzweifelhaft ist — den Vorrang bei Feststellung des Vertragsworts der Parteien. Es genügt auch zur Bestätigung dieser Regel nicht etwa schon der Nachweis, daß in der That etwas vorher mündlich anders verhandelt worden war, als es demnach schriftlich fixirt worden ist. Vielmehr spricht auch in diesem Falle die Vermuthung dafür, daß die spätere Aufzeichnung den übereinstimmenden, eventuell inzwischen geänderten Willen der Kontrahenten richtig wiedergibt, und zur Widerlegung dieser Vermuthung würde es der Feststellung bedürfen, daß trotz der abweichenden Aufzeichnung die Parteien bei ihrer ursprünglichen Vereinbarung haben verbleiben wollen (Entscheid. des Reichsger. III. Zivilsenat vom 15. Dezember 1896).

Wie frech die Bettler mitunter sich benehmen, zeigt nachstehender Fall. Gestern Abend betrat ein kräftiger, gesunder, aber arbeitsloser Mensch ein Restaurations-Lokal und betrat die dortselbst beschäftigte Kellnerin an. Das letztere allein und augenblicklich ohne jede Stütze war, muß der Strolch gemerkt haben, denn von einem Verlassen das Lokals war überhaupt keine Rede, sogar eine kleine Gabe hätte demselben nicht anzunehmen; erst als ihm 20 Pfg. verabreicht wurden, verließ er schimpfend das Lokal.

Gewährung von Staatsprämien für Ausbildung von Taubstummen. Durch Allerhöchsten Erlass vom 16. Juni 1817 ist denjenigen Handwörtern und Künstlern, welche einen Taubstummen als Beibringung annehmen und ausbilden, eine Prämie von 150 Mark in Aussicht gestellt. Die Bewilligung dieser Prämie ist davon abhängig, daß der Meister den Taubstummen zu sich nimmt, ihm den Unterhalt zu

verschaffen vermag und sich weder Lehrgeld, noch irgend welche sonstige Entschädigung für den Unterhalt und das Arbeitsmaterial bedingt. Unter denselben Bedingungen kann auch Damen, welche den selbstständigen Betrieb des Gewerbes als Damen-schneiderin nach § 14 der Gewerbeordnung vorchriftsmäßig angezeigt haben, die erwähnte Prämie gewährt werden. Das oben Gesagte findet Anwendung, gleichviel, ob die in die Lehre genommene Person männlichen oder weiblichen Geschlechts ist. Für die Unterweisung in rein mechanischen Arbeiten (Nähen, Stricken, Cigarrendrehen, Seidewickeln etc.) und in solchen Beschäftigungen, welche einen dauernden und regelmäßigen Erwerb nicht sichern (z. B. Fertigen von Damerpuß), wird die Prämie nicht gewährt.

Vacanzliste. Sogleich Magistrat in Gollnow, Schulwärter der Stadtschule, jährlich Baord-erziehung 360 Mk. für Reinigung und Heizung der Schulzimmer, Beschaffung des erforderlichen Streusandes, der Verschaffung, als Wasserreiner, Besen etc., sowie für Zertheilung des zur Heizung erforderlichen Holzes, ferner Meißentischabgabe von 120 Mk. und Brennmaterialentschädigung 60 Mk. pro Jahr, an deren Stelle jedoch nach Belieben des Magistrats freie Dienstwohnung und freies Brennmaterial in natura gewährt werden kann.

Die Maul- und Klauenseuche hat in den letzten Monaten erheblich abgenommen. Verloren waren in Preußen Ende Dezember 1896: 286 Kreise mit 1400 Gemeinden. Ende Januar 1897: 206 Kreise mit 1130 Gemeinden, Ende Februar 1897: 206 Kreise mit 667 Gemeinden, Ende März 1897: 179 Kreise mit 429 Gemeinden. Die Regierungsbezirke Köslitz, Danzig, Köslitz, Stralsund und Rönne waren Ende März seuchenfrei. In dem Regierungsbezirk Gumbinnen und in den Hobergollernschen Landen war je eine Gemeinde verseucht. Die Regierungsbezirke Schleswig, Aurich und Koblenz hatten je 2 Städte 3 Stettin, Pless und Trier je 4 verseuchte Gemeinden oder Ortsbezirke. Mehr als 20 verseuchte Gemeinden hatten acht Regierungsbezirke. Am stärksten herrschte die Krankheit in den Regierungsbezirk Merseburg, wo 48 Gemeinden (238 Ende Dezember 1896) verseucht waren.

Branntweinerzeugung. Im Monat März sind in Westpreußen 26133, in Ostpreußen 14435, in Pommern 42247 und in Posen 59098 Hektoliter reiner Alkohol hergestellt worden. Nach Einrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 8198 bezw. 9590, 13392 und 12064 Hektoliter Branntwein in den reien Verkehr gesetzt; 2313 bezw. 1213, 2082 und 2164 Hektoliter wurden zu gewerblichen u. i. w. Zwecken steuerfrei verabsolgt, und 79956 bezw. 25550 143413 und 106817 Hektoliter wurden in den Vagaren und Konsumanstalten unter steuerlicher Kontrolle.

Gerichts-Entscheidung. Ist ein Angeklagter, der nichts weiter verbrochen hat, als daß er die Entscheidung des Gerichts über ein polizeiliches Strafmandat anrief, verpflichtet, auf der Anklagebank Platz zu nehmen? Diese Frage wurde kürzlich seitens der vierten Strafkammer am Landgericht II Berlin in bejahendem Sinne entschieden. Der Bauunternehmer B. in Treppow hatte am Bauhofwege ein Haus gebaut und soll sich dabei einer geringfügigen baupolizeilichen Uebertretung schuldig gemacht haben. Er erhielt ein polizeiliches Strafmandat, gegen welches er Einspruch erhob. Das Schöffengericht verwarf seinen Einspruch und erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe. Hiergegen legte der Angeklagte Verurteilung ein, weil er sich aber in zweiter Instanz, die Anklagebank zu betreten. Der Staatsanwalt verlangte einen Gerichtsbeschluss darüber, ob der Angeklagte nicht so gut wie jeder andere auf die Anklagebank müsse. Der Gerichts-

hof zog sich zur Berathung zurück und der Angeklagte wurde nach einiger Zeit folgenden Spruchs verurtheilt: Das Gericht hat daher keinen Beschluß gefaßt. Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter innerhalb oder außerhalb der Schranken Platz zu nehmen hat, steht dem Vorsitzenden zu. Als solcher bestimme ich, daß der Angeklagte sich auf die Anklagebank zu versetzen hat, falls derselbe überhaupt persönlich erscheinen will, wozu er nicht verpflichtet ist, da es sich nur um eine Uebertretung handelt und Angeklagter durch einen Vertreteliger vertreten ist. Befindet der Angeklagte aber auf seinem persönlichen Erscheinen, so würde ich erforderlichenfalls Zwangsmaßregeln anordnen, um ihn auf die Anklagebank zu zwingen. Will Angeklagter nicht erscheinen, so hat er den Saal zu verlassen oder sich in den Zuschauerraum zu begeben. Der Angeklagte hat das letztere und setzte sich in den Zuschauerraum.

In unserer Stadt wurde im verfloffenen Jahre 1794 Kinder geboren, 1171 Personen starben. Durch die Geburten erhielt sonach die Stadt einen Zuwachs von 623 Personen. Am Schluffe des Jahres bestanden sich hier 23 praktisch tätige Ärzte, 6 Privat-Ärzte, 2 Apotheker und 25 Hebammen. Es wurden 58 neue Wohnhäuser gebaut und 42 derselben vorzugsweise zu Arbeiterwohnungen eingerichtet. Von Privatpersonen wurden aus der städtischen Vertheilung 183 596 qm B. F. entnommen und bezahlet. Zu öffentlichem städtischem Bedarf, sowie zu Feuerlöschzwecken, Straßenreinigung, für Bedürfnisanstalten etc. waren 323 791 qm erforderlich. Das R. H. der städtischen Wasserleitungsröhren umfaßt an 21 000 m, hat also bald die Länge von 3 Meilen. Im städtischen Schlachthaus wurden 2614 Rinder, 101 Pferde, 13 078 Schweine, 6040 Kälber, 3684 Schafe und 361 Ziegen geschlachtet. Als ungeeignet zum menschlichen Genusse mußte das Fleisch von 17 Rindern, 54 Schweinen, 11 Kälbern und 2 Ziegen beanfandet und vernichtet werden. Auswärts geschlachtet und hier zur Untersuchung geführt wurden 432 Rinder, 1209 Schweine, 1945 Kälber 392 Schafe und Ziegen. Hiervon wurde das Fleisch von 2 Rindern, 2 Schweinen und 6 Kälbern als gesundheitlich verwerflich gemacht. Der Gesundheitszustand der Bewohner unserer Stadt war im vergangenen Jahre ein guter. Von größeren Epidemien blieben wir verschont. An Tuberkulose (Scheincucht) verstarben etwa 60 Personen. Wenn das durch die Lage unserer Stadt bedingte Klima (das man anderwärts „Sumpfklima“ zu nennen beliebt) sowie die ganze Zahl der im Vorjahre verstorbenen Personen in Rechnung zieht, so kann man wohl die Sterbefälle an Schwundlucht als nicht zu häufigend zahlreich ansehen.

Verlosung. Der Herr Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschuff für den Zugus-Pferdemarkt in Schneidemühl die Genehmigung erteilt, die bereits gestattete öffentliche Auspielung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen im Laufe dieses Jahres nach einem anderweit genehmigten Plane zu veranstalten. Darnach findet eine Ausgabe von 100 000 Loosen zu je 1 Mark und der Ausziehung von 1000 Gewinnen im Gesamtwerthe von 47 600 Mark statt.

Schiedsgericht G. Herrn Vormittags 10½ Uhr fand eine Sitzung des Schiedsgerichts der Nordöstlichen Eisen- und Stahl-Verkehrs-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Rathes Metz herstell, im Gewerbe-Vereins-Hause in der Spieringstraße statt. In derselben wurde über fünf Fälle über Ansprüche auf Bewilligung resp. Erhöhung der Unfallrente verhandelt.

Literatur.

„Der Suez-Canal“ ist die Unterschrift einer Facsimile-Beilage zur eben erschienenen dritten Lieferung des wiederholt empfohlenen populären Prachewerkes „Deutsche Helden aus der Zeit Kaiser Wilhelm des Großen.“ Ernstes und Heiteres aus der vaterländischen Geschichte (1797 bis 1897) von Hans Kümer (15. Lieferung a 50 Pf. Deutscher Verlagshaus Bong & Co. Berlin-Verlag). Außer diesem höchst seltenen Blatte enthält das Heft noch die getreue Wiedergabe des Schill'schen Aufrufes „An die Deutschen.“ Aus dem reichen Illustrations-schmuck haben wir als besonders werthvoll hervor den berühmten Bol'schen Stich „Einzug der Verbündeten in Paris am 31. März 1814“, eine zeitgenössische photographische Aufnahme des erhabenden, würdevollen Momentes; „Blücher als Doc or der Rechte“, „Der Kaiserkrone“, „Der Feldtent der Heime von Braunshweig bei Quartebras“ ferner Armeebefehle, Maueranschläge Blücher's, lauter ebenso seltene, als interessante Blätter. Doch damit nicht genug sind noch die Maler Camphausen, Bleibtreu, Becker u. a. m. mit passenden Illustrationen vertreten. Der Text enthält wieder eine Fülle spannender Episoden aus den Jahren 1813—15 erster und zweiter Natur, die nicht nur die Thaten der Führer behandeln, sondern auch die heldenmüthigen Einzelkämpfe der Tapferen aus dem Volke zu neuem Leben erwecken. Die vorliegende Lieferung beschäftigt aufs Neue, daß mit Kraeme's „Deutsche Helden“ ein Volks- und Familienbuch geschaffen wurde, wie die deutsche Literatur kaum ein zweites aufzuweisen hat.

Die bekannte Verlagsgesellschaft Philipp Reclam jun., deren rothgelbe 20 Pfg. Heften über den ganzen Erdball verbreitet sind, sendet uns neben einem neuen, nach literarischen geordneten Katalog ihrer Verlagswerke. Wir haben das schmucke Büchlein mit selgendem Interesse durchblättert und sind über die Reichhaltigkeit der nummere auf 3650 Nummern angewachsenen Universitätsbibliothek wahrhaft erstaunt. Aus dem überaus reichhaltigen Katalog geht aber nicht nur die Reichhaltigkeit, sondern vor allem auch der hohe literarische Werth der Sammlung hervor, der das großartige Unternehmen zu einem Kulturmittel ersten Ranges stempelt. Denn die Universal-Bibliothek berücksichtigt neben der gesammten deutschen Literatur auch die Altindische, Amerikanische, Arabische, Chinesische, Dänische, Englische, Finnische, Französische, Griechische, Hebräische, Indische, Italienische, Lateinische, Lettische, Neugriechische, Norwändische, Niederländische, Norwegische, Brunnische, Portugiesische, Rumänische, Russische, Schwedische, Spanische, Sibirische, Türkische und Ungarische. Und dies Schatz der Weltliteratur kann sich jeder, der nach Wissen dürstet, für ganze 20 Pfennige erwerben! Die oft vernommene Klage, daß Bildung und geistige Genüsse ein Vorrecht der wohlhabenden Klassen sei, wird angesichts solcher Thatfachen hinlänglich

Beantwortlicher Redakteur: Max Wiedemann in Ebing. Druck und Verlag von S. Gaatz in Ebing.

stehen sah — vor sich die Bierkrüge oder Gläser. Aber die lange Fahrt hatte Heinrich doch angegriffen; er bezwang seine Abenteuerlust und fuhr zum Hotel.

Dort wurde er gut aufgenommen und freute sich, gleich einem Bekannten von früher zu treffen, den Wirth des Hauses, der ihn schmunzelnd begrüßte. Dann speiste der Affessor gut und legte sich etwas zur Ruhe.

Dabei hatte er einen seltsamen Traum. Auf offenem Meere war es — rings um ihn her dunkelblaue, heftig gurgelnde Wellen — ein kalter Wind fuhr ihm über die Glieder. Er stand auf einer treibenden Eisscholle — unruhig auf den Strom schauend, in den er gerathen. Wo würde er ihn hinführen? Noch konnte er sich retten, wenn er wünschte, dort am kalten, öden Ufer zu landen. Denn seltsam! sein Wunsch war es, der ihn zum Hafen trug oder auf das weite Meer.

Er grübelte — wünschte zu einem Ufer zu kommen, wo es wärmer, wo es schöner sei, als hier. Sein Wunsch erfüllte sich. Immer heißer wurden die Sonnenstrahlen, immer lachender das Ufer. Sollte er Halt! rufen? Noch glaubte er Schöneres zu finden.

Da sah er vor sich — wilderklüftetes Land — von Gestrüpp durchzogen, darin farbenglänzende Blumen wuchsen. Aber am Boden ringelten sich Schlangen — schöne Ungeheuer mit lockenden Augen.

Unwiderstehlich war sein Wunsch, dorthin zu kommen. Da fühlte er das Eis bersten unter sich und wie er in eine glühende, wallende Gruft versank. Mit einem Schauer wachte er auf. Es war schon etwas dämmerig geworden; er mußte ein paar Stunden geschlafen haben.

Unmuthig sprang er von dem Lager auf, und während er Toilette machte, überfann er seinen merkwürdigen Traum.

„Geschöpfung, weiter nichts!“ sagte er zu sich selbst, noch als er das Haus verließ.

In den Straßen wogte die Fluth des Verkehrs fast noch höher, als vorher bei Heinrichs Ankunft. Er ließ sich davon treiben, hatte eine fast kindliche Freude an der schimmernden, hell erleuchteten Schaufenstern, den Gaslaternen und dem elektrischen Licht. Er fühlte sich auch garnicht verloren in diesem Verkehr. Ein paar mal mußte er an die schrecklichen Abendstunden oben in seinem Verbanntort denken.

Dort machte er um diese Zeit, nachdem er auch ein paar Stunden seines grauen Daseins verdröseln, einen Spaziergang durch das Ruhewalder Thor auf die Landstraße hinaus. Da lag das Eisenwerk, wo er jedesmal horchend stehen blieb, weil das Lärmen der Dampfmaschinen, das Hämmern und Wagenrollen doch ein klein wenig den Gedanken aufkommen ließ, es sei noch Leben in dieser Gegend. Wenn er aber dann die Chaussee weiter verfolgte,

immer zwischen den hoch emporragenden Buchen hindurch, hüben und drüben Ackerland, mitunter auch ein Bauernhaus, aber selten ein Mensch zu sehen, höchstens ein altes Bäuerlein mit einem Karren — ach! dann hatte er oft vor Verzweiflung aufgeschrien und sich die edelste Kreatur auf Gottes weiter Welt genannt.

Aber was haberte er jetzt mit jener Welt, die verfunken für ihn war, verfunken bleiben sollte. Nein! er mußte ja zurück. Eine heftige Sucht, die Minuten auszukosten, einmal mit in den brausenden Strom des Lebens zu springen, ergriff ihn.

Er hatte ursprünglich allerdings an die Liebe gedacht, die ihm fehlte. Er suchte damals nach einem Schutz wider die Kälte, die ihn angepöft. Und sich blindlings in das Extrem hineinwünschend, wollte er rasen — tollen!

Das ist manchmal selbst in einer Großstadt schwer. In dem Lärm, der dort herrscht, liegt doch die Nothwendigkeit; alles geschieht, weil es muß. Wenn einer rasen will, muß er das ebenso heimlich abmachen, wie anderswo auch.

Also vorläufig blieb es bloß bei dem Gedanken. Heinrich betrat das Pfichorbräu, wo die mächtigen Säulen das helle, heiter bemalte Bogenwerk tragen, als sei die Last nur ein Kinderpiel. Und unter diesen Bogen entfaltete sich ein lustiges Leben, ein Kommen und Gehen, ein Schmausen, Lachen und Erzählen, als stände nicht draußen hinter den blühenden Scheiben die Armut, der Neid, der Hunger und schau grimmig auf die Wohlhabenden, die ihres Lebens froh sind.

Ach! die Gegensätze sind verschärft in so einer Weltstadt. Hier an einem Tische eine lustige Gesellschaft von Studenten, die schmodderige Witze erzählen, nebenan ein Ehepaar, welches Einkäufe gemacht hatte und stumm bei den gefüllten Gläsern sitzt — gleichmüthig auf das bekannte Bild schauend. Weiterhin ein dicker Effküfner, der mit einer Portion beschäftigt ist, während seine Augen schon suchend die Speisekarte überfliegen, um ein besonders pikantes, neues Gericht zu erschöpfen. Und hinter ihm, scheu in eine Ecke gedrückt, ein hageres, altes Weibchen, welches aus dem Norden der Stadt hierher gelögert ist, nachdem im „Lokal-anzeiger“ eine Reporternotiz das lustige Leben in diesem Biertempel geschildert.

Dort drüben der Professor, der ein Lachsbrötchen speißt und die Augen wissenschaftlich in das Buch senkt, das er soeben als das „Neueste“ vom Buchhändler erhalten. An dem Tische ihm gegenüber ein pflaumtweicher, junger Herr, der mit herzhafter Lust all das bunte Gestrümm vor sich anschaut und nach den hübschen Mamsells guckt, die hinter dem Buffet so schnell wie eine Maschine Butterbrötchen zurecht machen. Ueberall herumfliegend die Kellner in den kurzen Jacken, hier überhöflich einem Trinkgelustigen den Ueberzieher

abnehmend, dort von einem bärbeißigen Mitglied des Vereins gegen Trinkgelder die Bezahlung mit einer Miene empfangend, als sei der Mann ein entlassener Zuchthäuser.

Ja, die Gegensätze berühren sich hier, und gerade deshalb findet der aufmerksame Beobachter eine solche Fülle kaum zu registrierender Einzelheiten, daß er den wilden Lebenskampf garnicht einmal mitzumachen hat, nur still lächelnd die bunten Bilder an sich vorüberziehen läßt.

So sah denn Heinrich Leutemann behaglich im Stuhle zurückgelehnt und ließ sich das Bier schmecken; und die Aussicht, die er hatte!

Bald fiel ihm ein schwarzhaariges Mädchen hinter dem Buffet auf, welches mit einer Fertigkeit und Grazie seines wenig postevollen Amtes waltete, daß man garnicht wußte, was an ihm mehr zu bewundern war, die reizende, schön ausgereichte Gestalt, das pikante, hübsche Gesicht mit dem etwas großen, aber schelmisch gezeichneten Mund, das glänzende im Nacken hochgestämmte Haar oder des Mädchens Arbeitslust und Sicherheit.

Dabei warf die Buffetdame nur ab und zu einen Blick auf die Gäste, wie der Schiffer, der mit seinen Segeln hantirt, nur manch' Mal den Horizont prüft, ob dort keine Wolken aufsteigen.

Es schien Heinrich so, als richte die Holbe manch' Mal einen lebhaften Blick auf ihn selbst, und sein Lächeln wurde noch behaglicher. Ach, hab, er war kein Prinzipienreiter; er fand eine hübsche Kochmamsell reizender, als eine dürre Geheimrathstochter. Und wenn er in die funkelnden Augen dieses schönen Geschöpfes blickte, war es ihm, als läbe er die kühl-blauen Augen der kleinen Kesi daneben austauschen, wie ein kreidiges Pastell neben einem farbenglitzenden Delbilde.

Ach Unsinn! Wozu die Vergleiche. Er würde noch mehr Lebenskraft und schöne schwarze Augen sehen und wollte sich behaglich auf dieser munteren Welle schaukeln. Plötzlich fühlte er seine Schulter berührt.

„Leutemann! Tausel noch einmal — Sie sind es!“ — Donnerhagel, haben Sie sich aber rausgemacht!

Ein früherer Studiengenosse, jetzt beim Landgericht II angestellt, stand vor Heinrich, der sich erfreut erhob.

„Ist es die Möglichkeit, Frizgen der Dide?“ rief Heinrich laut lächelnd. „Servus, alter Hans! Ich möchte Dir einen Ruf geben, weil das niedliche, kleine Mädchen da drüben dann eifersüchtig wird!“

„Machen wir, Leutemann, Prinz Heinz und Falstaff geben sich einen Ruf. Gleichzeitig den Verlobungstuch der Duzerei für's ganze Leben!“

Und mitten in dem Lokale fielen sich die Weiben in die Arme und küßten sich vergnügt und doch etwas gerührt. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am ersten Oster-Feiertage.
Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Propst Zagermann.
Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Nachm. 2 Uhr: Beichte.
Gesang des Elbinger Kirchenchors:
 1) Große Doxologie von Dortmansk. 2) Der ambrosianische Lobgesang.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Nachm. 2 Uhr: Beichte.
Gesang des Kirchenchors:
 1) Große Doxologie von Dortmansk. 2) „Jesus Christus, wahrer Gottesohn“, aus „Auferweckung des Lazarus“ von C. Löwe.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Der Kindergottesdienst fällt aus.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schifferdecker.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Boettcher.
 Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Prediger Boettcher.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Dr. Maywald.
Memnoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.
Jünglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr. In Wolsdorf Med. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die E. bauung.
Am zweiten Oster-Feiertage.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.
 Am 3. Osterfeiertage Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Kaplan Elch.
Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
 Nachm. 2 Uhr: Beichte.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
 Nachm. 2 Uhr: Beichte.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Bergan.
 Nachm. 2 Uhr: Beichte.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Boettcher.
Reformirte Kirche.
 Hier kein Gottesdienst.
 Hr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Memnoniten-Gemeinde.
 Kein Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Sonntag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
 In Wolsdorf Niederung leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die E. bauung.
Evangelisch-lutherische Gemeinde in der St. George-Hospital-Kirche.
 Herr Pastor Wichmann aus Donsig.

Gesangverein der Maschinenbauer.
 1. Osterfeiertag, d. 18. April cr., Abends 6 Uhr:
Feier des 2. Stiftungsfestes
 durch Concert, Vieder-Vorträge und Tanz
 in den Sälen des „Goldenen Löwen“. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.
Gewerkverein der Maschinenbauer.
 Sonnabend, den 17. April d. J., Nachm. 4 Uhr:
Zahlabend.
 Die Sprechstunde des Kassiers fällt am 1. Osterfeiertag aus.

Elbinger Standesamt.
 Vom 15. April 1897.
Geburten: Eisenbreher Julius Beyer 1 S. — Droschkenführer Ferd. Abrahamson 1 S. — Lehrer Otto Boepke 1 S. — Kaufmann Franz Ewert 1 S. — Eisenbreher Hermann Keente 1 S. — Fabrikarbeiter Franz Wille 1 S. — Wertmeister Gustav Sander 1 S.
Aufgebote: Maurergesell Heinrich Rogalski-Elbg. mit Anna Biedle-Elbg. — Factor Johann Müller Elbg. mit Helene Wojtschowski-Elbg.
Eheschließungen: Fabrikarb. Robert Pasowski mit Marie Hollsch. — Schmied Adolf Werner mit Martha Badeler. — Fabrikarbeiter Hermann Fichter mit Elisabeth Neumann. — Fabrikarbeiter Arthur Winkler mit Anna Sobich. — Milit.-Inval. Joh. Krause mit Kath. Heide Kerlmann. — Schlosser Wilhelm Wittowsky mit Marie Walter. — Schlosser Wilhelm Richter mit Helene Friedrich. — Former Paul Pahl mit Henriette Madelburg. — Arbeiter Wilhelm Schmelting mit Elisabeth Verbs.
Sterbefälle: Arbeiter Otto Schwabe S. 4 W. — Fabrikarbeiter Michael Wölke 57 J. — Schlossermeister Franz Er. Dedner S. 4 W. — Tischler Rudolf Pa. Iner S. 4 W.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Freitag: 9 1/2 Uhr Vorm. i. d. Kirche.
Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Ferdinand Loeffke** in **Elbing**, Herrenstraße Nr. 6, ist heute am 15. April 1897, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Albert Reimer** in **Elbing** wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum **20. Mai 1897**, bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus-schusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf den **10. Mai 1897**, **Vormittags 10 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **28. Mai 1897**, **Vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **8. Mai 1897**, Anzeige zu machen.
Hoffmann,
 Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts zu Elbing.

Bekanntmachung.
 Unter Hinweis auf die §§ 1, 5, 8, 12 und 14 des Impfs Gesetzes vom 8. April 1874, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß von Sonnabend, den 1. Mai d. J. ab, an jedem Sonn-abend und Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, die öffentliche Impfung der Kinder in dem Hause Brückstraße 26 hier selbst, statt-finden wird. Den betreffenden Eltern, bezw. Pflegern, wird eine besondere Auf-forderung zur Stellung der Kinder in dem Hause Brückstraße 26 hier selbst, statt-finden wird. Die betreffenden Eltern, bezw. Pflegern, wird eine besondere Auf-forderung zur Stellung der Kinder in dem Hause Brückstraße 26 hier selbst, statt-finden wird. Die betreffenden Eltern, bezw. Pflegern, wird eine besondere Auf-forderung zur Stellung der Kinder in dem Hause Brückstraße 26 hier selbst, statt-finden wird.
 Es sind jedoch die Impfpflichtigen auch dann zur Impfung und zur Revision zu stellen, wenn ihren Eltern pp. eine solche Aufforderung nicht zugestellt werden sollte.
 Die Stellung der Impfpflichtigen zur Impfung, sowie zur Revision darf nur dann unterbleiben, wenn entweder die Impfung vor dem Stellungstermin durch einen Privatarzt erfolgt ist, und dieses bis zu diesem Termin hier nach-gewiesen wird, oder wenn dieselbe nach einem vorher hier einzureichenden ärztlichen Zeugnisse mit Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des Impflings verbunden sein würde.
 Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder bezw. Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Revision entzogen worden sind, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 50 Mark oder in eine Haftstrafe bis zu drei Tagen.
 Elbing, den 14. April 1897.
Die Polizeiverwaltung.
 gez. Contag.

Trockene Malerfarben, Firnisse, Lacke empfiehlt die **Farbenhandlung Richard Wiebe,** Heilige Geistsstraße 34.

Grösste Auswahl in **Cravatten.**
Eigene Mesochinon-Strickerei im Hause.
Regenschirme und Spazierstöcke.

C. G. Plaumann
 Elbing, Friedrichstrasse 3
 vis-à-vis Englisches Haus.
Special-Geschäft für Herrenbedarf.

Cigarren-Taschen und Portemonnaies.
Sportsachen.
 Lager und Anfertigung sämtlicher **Tricotagen und Sporthemden.**

Pathengeshenken empfiehlt sich das durch seine strenge **Reellität** und **Billigkeit** bekannte **Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft** von **Augustin Riebe, Elbing,** 53 Alter Markt 53, **Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe. Special-Geschäft für alle Graveur-Arbeiten.** Lieferant von Stempeln für Behörden, Vereine und Private. **Anstalt für Vergoldung, Versilberung, Vernickelung und Verkupferung.** Billigste, aber streng feste Preise.
Augustin Riebe, Elbing, Alter Markt 53.
Verlobungen. **Hochzeitsgeschenken.**

Die Abtheilung fertig garnirter Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte bietet in überraschender Auswahl die **elegantesten Neuheiten** zu **enorm billigen Preisen,** wie solches nur durch **meine Massenfabrikation** ermöglicht werden kann.
Colossale Lager aller Neuheiten in **Herren- u. Knaben-Filzhüten.**
Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.

Hôtel Germania.
 Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**
Reichhaltige Speisekarte.

Kinderwagen! 1 Waggon circa 200 Kinderwagen, bestes Fabrikat, in 60 verschiedenen Ausführungen, von den billigsten bis zu den elegantesten, mit vernickeltem Untergestell und Gummirädern, empfehlen, da bei Waggonbezug die Fracht erheblich billiger, zu bedeutend billigerem Preise **Gebr. Jlgner.**

Messina-Apfelinen in vorzüglicher Qualität empfiehlt die **Obsthalle, Alter Markt.**
Vertreter gesucht. Solide, alte **Transport-Ver-sicherungsgesellschaft** sucht für Elbing tüchtigen Vertreter, welcher mit der Kaufmannschaft gute Beziehungen hat. Offerten sub **D. 61030b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Berlin, SW. 19.

Elbinger Tricotagen-Fabrik

16|17
Fischerstr.
16|17

M. Rube Wittwe

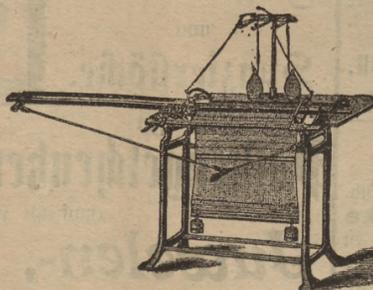
16|17
Fischerstr.
16|17

(Inhaber Arthur Niklas).

Selbst-Anfertigung
von

**Unterkleidern,
Strumpfwaaren**

und
Tricots



auf Strickmaschinen neuester Bauart
aus allerbestem Material zu äußerst

billigen Preisen.



Täglicher Eingang von Blousen und Corsettes

neuester Form.



Kinderkleidchen
von 1-14 Jahren.



**Dr. Lahmann's
Reform-Corsett.**

Zur
Frühjahrs-Saison

empfehle zu den
allerbilligsten Preisen:

Unterkleider

für Herren, Damen
und Kinder.

Tricots

Nahtlose

Herren-Hosen

echt schwarze

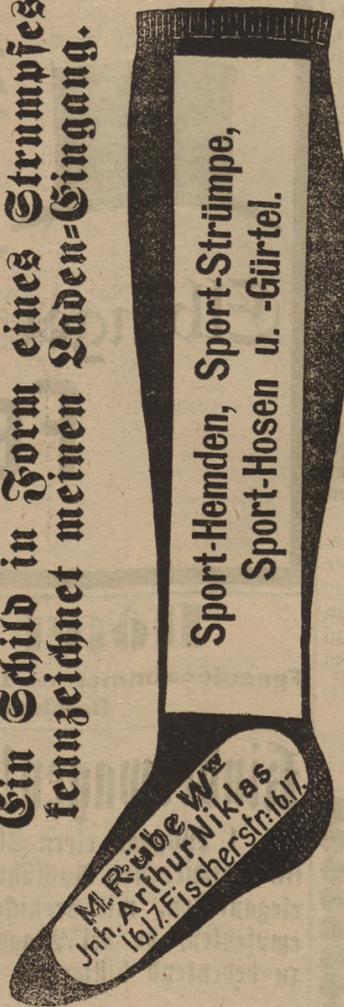
Strümpfe

für Damen und Kinder

Socken

Handschuhe.

Ein Schild in Form eines Strumpfes
kennzeichnet meinen Laden-Eingang.



Sport-Hemden, Sport-Strümpe,
Sport-Hosen u. -Gürtel.

M. Rube Wittwe
Inh. Arthur Niklas
16.17. Fischerstr. 16.17.

Staubbröde

Damen-Plaids

Spitzen-Kragen

Jäckchen

Häubchen

Schürzen

Herren-Wäsche

Damen-Wäsche

Kinder-Wäsche

Gummiträger

Shlipse

Portemonnaies

Schultertragen

Gesellschaftstücher

Kinder-Schürzen

Kinder-Mützen.



**Tricot-Anzüge,
Wasch-Anzüge.**



Dr. Lahmann

**Dr. Lahmann's
Reform-Baumwoll-
Unterkleidung.**

Allein echt
nur bei mir zu haben.